



Schlussbericht

Buch- und Literaturlandschaft der Schweiz

**im Auftrag
des Bundesamtes für Kultur**

Josef Trappel (Projektleitung)
Caroline Uhrmann

Zürich, 16. Juni 2006



Gliederung

1	Forschungsauftrag	3
2	Entwicklung der Buchbranche in der Schweiz	4
2.1	Buchtitel und Autorinnen/Autoren	4
2.2	Buchhandel und Verlagswesen.....	6
2.2.1	Buchhandel.....	6
2.2.2	Buchverlage.....	10
2.3	Haushaltsausgaben für Bücher und Lesegewohnheiten.....	11
3	Bewertung der Entwicklung aus Branchensicht	13
3.1	Marktmacht- und Strukturverschiebungen	13
3.2	Verflechtungen mit Akteuren den Nachbarländer	14
3.3	E-Commerce und elektronisches Publizieren	15
4	Entwicklung der Buchbranche und ihre kulturpolitischen Konsequenzen	16
5	Literaturförderung in der Schweiz	18
6	Literaturförderung im Ausland: Beispiele	20
6.1	Förderungsmodell Österreich	21
6.2	Förderungsmodell Frankreich.....	24
6.3	Förderungsmodell Niederlande	26
6.4	Förderungsmodell Schweden	27
7	Elemente einer Literaturförderung in der Schweiz	29
8	Anhang	32
8.1	Öffentliche Buchförderung in der Schweiz nach Kantonen	32
8.2	Teilnehmende Fachgespräche und Befragung.....	36
8.3	Quellen zur Literaturförderung im Ausland	37



1 Forschungsauftrag

Am 2. Dezember 2004 reichte Nationalrätin Müller-Hemmi ein Postulat zur Buch- und Verlagsförderung ein. Das Postulat verlangt vom Bundesrat die Vorlage eines Berichts über den Zustand, die Entwicklungsperspektiven und die Konsequenzen der Entwicklung der Buch- und Verlagsbranche auf das literarische Schaffen sowie das kulturelle Leben in der Schweiz. Darüber hinaus soll der Bericht ausländische Buch- und Verlagsförderkonzepte analysieren und mögliche Massnahmen für die Schweiz vorschlagen.

Das Bundesamt für Kultur hat die Geschäftsstelle IPMZ transfer der Universität Zürich beauftragt, Beiträge zur Beantwortung der in dem Postulat aufgeworfenen Fragen zu leisten.

IPMZ transfer hat sich in der Erstellung des vorliegenden Berichts auf folgende Datenquellen gestützt:

- Betriebsstättenzählung des Bundesamtes für Statistik 2005 zur Ermittlung der Bestandsentwicklung von Verlagen und Buchhandlungen
- Mehrwertsteuerstatistik zur Ermittlung der Umsatzentwicklung der Verlage und der Buchhandlungen
- Schweizerische Nationalbibliothek zur Ermittlung der Entwicklung der Buchtitel
- Zusammenstellung der Schweizer Belletristik durch den Verband schweizerischer Autorinnen und Autoren (AdS)
- Univox-Survey zur Ermittlung der Lesegewohnheiten der Bevölkerung in der Schweiz
- Einkommens- und Verbrauchserhebung des Bundesamts für Statistik.

Darüber hinaus hat IPMZ transfer eine qualitative schriftliche Befragung einer Stichprobe von 50 Verlagen in der Deutschschweiz und sieben Verlagen in der französischen Schweiz durchgeführt und Fachgespräche mit ausgewählten Branchenvertretern (Verlage, Buchhandel, Autorinnen und Autoren) geführt. Bei der Auswahl der befragten Verlage hat IPMZ transfer auf eine ausgewogene Vertretung der unterschiedlichen Sachgebiete geachtet, wobei aufgrund der Themenstellung die literarischen Verlage stärker gewichtet wurden. Die befragten Verlage sind folgenden Kategorien zuzuordnen: 24 Literatur, sechs Wissenschaft, fünf Kunst, je vier Regionalia und Sachbücher, drei Kinderbücher, je zwei Religion, Lehrmittel und Jura und fünf Verlage aus anderen Kategorien. Insgesamt haben sich 30 Verlage an der Befragung beteiligt.

Um die Fragen nach einem möglichen Modell einer Literaturförderung zu beantworten hat IPMZ transfer die Förderungstätigkeit aller Kantone sowie die Literaturförderung der Pro Helvetia erhoben und in Österreich, Schweden, den Niederlanden und in Frankreich eine Bestandsaufnahme der nationalen Förderinstrumente vorgenommen.

2 Entwicklung der Buchbranche in der Schweiz

Die wirtschaftlichen Kennzahlen der Schweizer Verlags- und Buchbranche haben sich in den letzten Jahren nur wenig verändert. Die Produktion von Büchern ist in der Schweiz zwischen 1995 und 2004 praktisch gleich geblieben, der Gesamtumsatz von Verlagen und Buchhandlungen mit Büchern ging etwas zurück bleibt aber seit 2002 relativ stabil. Die Haushalte der Schweiz gaben 2003 kaum weniger Geld für Bücher aus als in den Vorjahren. Die Nutzungshäufigkeit hat sich zwischen 1986 und 2003 verändert.

Für eine detaillierte, exakte und abschliessende Beschreibung des ökonomischen Zustands der schweizerischen Buch- und Verlagsbranche fehlen allerdings belastbare Marktdaten. Daher ist die folgende Analyse auf Sekundärdaten gestützt, die sich aus den genannten Quellen speisen.

2.1 Buchtitel und Autorinnen/Autoren

Die Anzahl der in der Schweiz verlegten Buchtitel, wie sie die Schweizerische Nationalbibliothek erfasst, hat zwischen 1980 und 1995 kontinuierlich zugenommen, seit 1995 bleibt sie konstant (Tabelle 1).

Tab. 1: Titelproduktion in der Schweiz nach Sprachen 1980 bis 2004 (ausgewählte Jahre)

	1980	1985	1990	1995	2000	2004
deutsch	4'682	5'264	5'883	6'299	6'186	6'331
französisch	1'863	1'794	2'197	2'235	2'201	2'428
italienisch	122	158	188	275	376	383
rätoromanisch	23	49	56	56	63	54
englisch	613	620	1'020	1'172	1'547	1'436
andere	488	524	437	753	531	429
insgesamt	7'791	8'409	9'781	10'790	10'904	11'061

Quelle: Nationalbibliothek

Im internationalen Vergleich liegt die Schweiz auf einem ähnlichen Niveau wie andere Kleinstaaten. Ungeachtet der Unterschiede der nationalen Zählweise belief sich im Jahr 2002 die Buchtitelproduktion in Österreich auf 7'802, in Tschechien auf 14'278, in Dänemark auf 14'154, in Schweden auf 10'092, in Finnland auf 12'069 und in den Niederlanden auf 19'061 (Quelle: jeweils nationale Einrichtungen¹).

Für sich gezählt ist in der Schweiz die Literatur die grösste Sachgruppe an Titeln mit einem Anteil von rund 20 Prozent an allen Titeln. Kumuliert betrachtet bilden aber die Sach- und Fachbücher eine deutlich grössere Gruppe als die literarischen Bücher (Tabelle 2).

1 Nationalbibliotheken, Verlegerverbände, Statistische Bundesämter. Zitiert nach: Turku School of Economics and Business Administration / Rightscom Ltd. (2005): Publishing Market Watch. Report commissioned by the European Commission, Enterprise Directorate General. Turku, London. <http://www.publishing-watch.org/documents/default.aspx> [8. Juni 2006]

Tab. 2: Titelproduktion nach Sachgruppen 2001 bis 2004

	2001	2002	2003	2004
Allgemeines, Informatik, Informationswissenschaft	190	179	170	168
Philosophie, Psychologie	459	508	514	380
Religion	775	761	730	769
Sozialwissenschaften	153	225	253	288
Politik	193	171	156	165
Wirtschaft	401	477	426	399
Recht	893	912	898	1'055
Verwaltung, Militär	49	70	66	79
Soziale Probleme, Wohlfahrt	228	264	277	236
Erziehung	310	345	278	306
Handel, Kommunikation, Verkehr	77	104	81	70
Volkskunde	48	71	51	62
Sprache	280	273	314	384
Naturwissenschaften	433	324	330	395
Medizin	541	443	399	461
Landwirtschaft, Hauswirtschaft	272	198	202	253
Technik, Management, Bauen	441	382	363	437
Künste	801	975	898	1'083
Musik	132	152	130	128
Musica practica	956	913	891	668
Freizeitgestaltung	269	289	283	282
Literatur	2'008	2'373	1'833	1'904
Geographie	429	375	372	644
Geschichte	479	442	461	445
Total	10'817	11'226	10'376	11'061

Quelle: Nationalbibliothek

Für die Frage nach der kulturellen Bedeutung der Literatur für die Schweiz ist die Anzahl der literarischen Titel von besonderem Interesse. Die Statistik der Nationalbibliothek zählt für das Jahr 2004 insgesamt 1'904 Titel in der Kategorie Literatur. Allerdings spiegelt diese Zahl nicht das literarische Schaffen Schweizer Autorinnen und Autoren wider. Vielmehr sind alle Titel enthalten, die direkt oder indirekt einen Bezug zur Schweiz aufweisen. Dies kann auch eine Verlagsniederlassung sein, oder der temporäre Wohnsitz eines Autors oder auch ein Sach- oder Themenbezug zur Schweiz.

Um das literarische Schaffen in der Schweiz im engeren Sinn zu quantifizieren, sind die Werke der in der Schweiz tätigen Schriftstellerinnen und Schriftsteller zu berücksichtigen. Deren Verband veröffentlicht jährlich die Anzahl der Titel, die von den rund 860 Mitgliedern publiziert werden (Tabelle 3).

Tabelle 3: Anzahl Titel von „Autorinnen und Autoren der Schweiz“, 2000-2005 nach Sprachen

	2000	2001	2002	2003	2004	2005
Schweiz gesamt	413	290	310	356	315	224
deutsch	316	204	222	248	211	175
französisch	63	65	68	70	81	39
italienisch	11	10	10	18	4	4
andere Sprachen	23	11	10	20	19	6

Quelle: Verband der Autorinnen und Autoren der Schweiz (AdS), eigene Berechnung

In den vergangenen fünf Jahren hat die Anzahl der Titel von „Autorinnen und Autoren der Schweiz“ abgenommen, wobei die Angaben erheblich schwanken. Nach Aussagen des AdS dokumentieren die Angaben nur die Werke der Mitglieder. Nach eigener Einschätzung könnten weitere rund 150 Personen aufgrund ihrer Schreibtätigkeit dem Verband angehören. Unter Berücksichtigung der Werke dieser Nicht-Mitglieder kann für 2005 von rund 300 neuen literarischen Büchern aus der Schweiz ausgegangen werden.

2.2 Buchhandel und Verlagswesen

Als Buchhandlungen und Verlage werden jene Unternehmen gezählt, deren hauptsächliche Geschäftstätigkeit im Verkauf bzw. im Verlegen von Büchern besteht. Die Umsatzerhebung beruht auf der Mehrwertsteuerstatistik. Die beiden Quellen sind miteinander nicht vollständig verknüpfbar.²

Buchverlage und Buchhandlungen erzielten im Jahr 2004 mit Büchern zusammen genommen einen Umsatz von Mio. 974 Mio. CHF 1996 belief sich der Gesamtumsatz auf 1'021 Mio. CHF.

2.2.1 Buchhandel

Unter Zuhilfenahme der Mehrwertsteuerstatistik hat IPMZ den Gesamtumsatz des Buchhandels berechnet. Der Gesamtumsatz des Buchhandels gemäss der Mehrwertsteuerstatistik erreichte im Jahr 2000 seinen Höchststand. Seither stagniert der Gesamtumsatz mit Büchern (reduzierter Steuersatz) auf niedrigerem Niveau (Tabelle 4). Der Umsatz im Buchhandel mit Büchern lag 2004 unter dem Niveau von 1996, bleibt aber seit 2001 konstant. Der signifikante Umsatzrückgang vom Jahr 2000 zum Jahr 2001 ist – abgesehen von der allgemeinen Wirtschaftsentwicklung zu dieser Zeit (Börsencrash, Terroranschläge in New York) – nicht zu erklären.

² In der Betriebsstättenzählung sind also Verkaufsabteilungen für Bücher in Grossverteilern nicht mitgezählt. In der Mehrwertsteuerstatistik sind deren Umsätze aber berücksichtigt. Bücher, die in der Schweiz von Privatpersonen im Ausland bestellt werden (z.B. bei amazon.de), sind von der Mehrwertsteuerstatistik nicht erfasst.

Tab. 4: Umsatzentwicklung des Buchhandels in der Schweiz 1996 bis 2004 (in Mio. CHF)

	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004
Gesamtumsatz Buchhandel	863.2	892.4	901.8	879.5	935.7	737.5	734.5	703.2	721.8
Umsatz reduzierter Satz	616.8	608.9	608.1	593.6	630.6	491.9	494.7	478.4	488.7
Übriger Umsatz	36.7	81.0	84.8	84.2	81.3	96.3	93.1	91.3	92.2
Gesamtumsatz reduzierter Satz	653.5	689.9	692.9	677.8	711.9	588.2	587.8	569.7	580.9

Quelle: Mehrwertsteuerstatistik; steuerbarer Umsatz

In Tabelle 4 bezeichnet der „Gesamtumsatz“ den Umsatz, den Buchhandlungen insgesamt mit Büchern, aber auch mit anderen Produkten (beispielsweise Zeitschriften, Papeterie, DVDs und CDs) gemacht haben³. Da Bücher einen reduzierten Mehrwertsteuersatz (2.4 Prozent) aufweisen, kann der Umsatz mit Büchern anhand des „Umsatzes zum reduzierten Satz“ errechnet werden (in Tabelle 4 die zweite Zeile). Der „Übrige Umsatz“ bezeichnet den Gesamtumsatz kleinerer Buchhandlungen, die als Kleinunternehmen nicht verpflichtet sind, ihre Mehrwertsteuer zu getrennten Sätzen zu berechnen (die steuerliche Umsatzgrenze liegt bei drei Millionen CHF; dies gilt für Buchhandlungen und gleichermassen für Buchverlage). Diese Kategorie enthält daher auch Umsatzanteile, die nicht mit Büchern erwirtschaftet wurden⁴.

Im Jahr 2005 wurden in der Schweiz insgesamt 599 Buchhandlungen gezählt, 1991 waren es 622. In den 1990er Jahren blieb die Anzahl der Buchhandlungen konstant (mit einer Abweichung nach oben 1995), seit 2001 ist sie rückläufig (Tabelle 5). Mit der Anzahl der Betriebsstätten ging auch die Anzahl der Beschäftigten und der Lehrlinge zurück (Tabelle 5). Nur die Betriebsgrösse blieb in diesen Jahren praktisch stabil und betrug im Durchschnitt knapp sechs Beschäftigte pro Buchhandlung.

Tab. 5: Anzahl Buchhandlungen und Beschäftigte 1991 bis 2005, gesamte Schweiz

Schweiz gesamt	1991	1995	1998	2001	2005*
Anzahl Arbeitsstätten	622	704	633	637	599
Total Beschäftigte inkl. Lehrlinge	4'422	4'157	3'748	3'696	3'580
davon Lehrlinge	k.A.	k.A.	348	330	k.A.

Quelle: BFS; * vorläufig (März 2006), k.a. = keine Angaben

³ Die Systematik richtet sich NOGA. Zeitschriftenumsätze werden gesondert erhoben und nicht den Umsätzen mit Büchern zugeschlagen.

⁴ Die Zunahme „Übriger Umsatz“ (Tabelle 4 Zeile 3) von 2000 zu 2001 könnte darauf zurückzuführen sein, dass mit dem Einsetzen des allgemeinen Umsatzrückganges mehr Buchhandlungen unter die steuerliche Umsatzgrenze gefallen sind und ihr Umsatz daher in dieser Kategorie erfasst wird.

Tab. 6: Anzahl Buchhandlungen und Beschäftigte 1998 bis 2005 nach Landesteilen

Deutsche Schweiz	1998	2001	2005*
Anzahl Arbeitsstätten	431	435	417
Total Beschäftigte	2'590	2'665	2'661
Französische Schweiz	1998	2001	2005*
Anzahl Arbeitsstätten	165	171	149
Total Beschäftigte	992	953	814
Italienische Schweiz	1998	2001	2005*
Anzahl Arbeitsstätten	37	31	33
Total Beschäftigte	166	78	105

Quelle: BFS; * vorläufig (März 2006)

Unter den Landesteilen war zwischen 2001 und 2005 die französische Schweiz am stärksten von dem Rückgang betroffen. Innerhalb von fünf Jahren nahm die Anzahl an Buchhandlungen um 13 Prozent ab (Deutsche Schweiz minus vier Prozent). In der italienischen Schweiz blieb der Bestand an Buchhandlungen erhalten.

Die Buchhandelsstruktur setzt sich aus wenigen grossen Buchhandlungen bzw. Buchhandelsketten und einer Vielzahl von kleinen Buchhandlungen zusammen. Beobachter sprechen von einem stark fragmentierten Markt⁵. In der von dem Branchenmagazin „Buchreport“ zusammengestellte Liste der grössten Buchhandlungen der Schweiz liegt Orell Füssli auf dem ersten Platz (Tabelle 7). An zweiter Stelle folgt die Thalia-Gruppe, die neben den beiden grössten örtlichen Grossbuchhandlungen in Basel (Jäggi) und Bern (Stauffacher) 16 mittlere und kleinere Buchhandlungen betreibt. An Orell Füssli (Buchhandlungen) hält Hugendubel (Deutschland) eine Minderheitsbeteiligung, die Thalia Holding GmbH ist Teil der Douglas Holding AG (Deutschland). Die beiden Marktführer vereinen rund ein Drittel des gesamten Marktvolumens auf sich und sind zwischen 2000 und 2005 vor allem durch Akquisitionen gewachsen.

Tabelle 7: Die grössten Buchhandlungen der Schweiz nach Umsatz, in Mio. CHF

		2000	2003	2004	2005
Orell Füssli	Zürich	75.6	100.0	113.3	117.8
Thalia	u.a. Basel, Bern	83.9	k.A.	98.4	103.2
Ex Libris*	Dietikon	44.0	52.4	60.6	60.6
Lüthy + Stocker*	Solothurn, Luzern, Zug	25.7	37.7	40.1	40.1
Huber & Lang	Bern	19.2	38.1	32.4	30.4
Meissner Bücher	Aarau, Baden, Brugg	11.2	10.7	10.9	11.8
Buch Shopping	Hängendorf	10.6	11.0	11.6	10.4
Bider + Tanner	Basel	k.A.	8.1	8.8	9.5

Quelle: Buchreport Magazin 03/2006, von EUR in CHF umgerechnet; * von Buchreport geschätzt

⁵ Rusch, Cristian (2003): Buchhandel in der Schweiz. Eine empirisch-deskriptive Analyse der Marktstruktur und Entwicklung strategischer Optionen. Basel, Genf, München. (Helbing & Lichtenhahn). S. 93



Nach Ex Libris (Migros) folgt an vierter Stelle – und mit deutlichem Abstand – der Buchhandelsverbund Lüthy, Stocker, Balmer (Solothurn, Luzern, Zug), der ebenfalls durch Akquisition den Umsatz erheblich ausweiten konnte. Mittelständische Buchhandlungen hingegen konnten ihren Umsatz knapp halten (z. B. Meissen Bücher).

Insgesamt hat sich die Struktur des Buchhandels in den letzten Jahren weiter polarisiert. Die grossen Buchhandlungen und Buchhandelsketten haben ihren Umsatz und Umsatzanteil trotz einem etwas kleiner gewordenen Gesamtmarkt gesteigert.

Der Buchhandel in der französischen und italienischen Schweiz unterliegt ebenso wie die deutsche Schweiz einem starken Einfluss des jeweils gleichsprachigen Nachbarlandes. Im Gegensatz zur deutschen Schweiz besteht in diesen beiden Landesteilen keine Buchpreisbindung. Nach den Einschätzungen von Branchenvertretern stammen rund 80 Prozent der in der französischen Schweiz verkauften Bücher aus Frankreich, und diese werden zu 60 bis 70 Prozent von den grossen Buchhandelsketten verkauft. Zusammen mit FNAC dominiert mit Hachette/Payot ein vertikal integriertes Unternehmen (Verlag und Handel) den Markt. Gegenüber der Untersuchung 2002, in der eine eigenständige Verlags- und Buchhandelskultur attestiert wurde⁶, hat sich die Situation vor allem durch die Schliessung von Buchhandlungen verändert.

In der französischen Schweiz kommt eine festgelegte Anzahl der neuen Titel jedes Verlags automatisch in die Buchhandlungen (das so genannte „office nouveautés“). Dieses System erleichtert den Verlagen die Platzierung neuer Titel im Handel. Allerdings werden bis zu 40 Prozent der Titel innerhalb von zwölf Monaten, die meisten sogar schon nach ca. drei Monaten, remittiert. Der Buchhandel in der französischen Schweiz ist durch einen starken Preiswettbewerb gekennzeichnet. Auf der einen Seite bieten Grossbuchhandlungen und Medienkaufhäuser Bestseller zum Selbstkostenpreis an. Auf der anderen Seite werden französische Bücher in der Schweiz mit einem Preisaufschlag von bis zu 40 Prozent verkauft, nicht zuletzt aufgrund einer zusätzlichen Zwischenhandelsstufe.

In der italienischen Schweiz hat sich die Lage des Buchhandels stabilisiert. Eine der beiden grossen Buchhandlungen, Melisa, wurde an die Valora-Gruppe verkauft. Die Schliessung einiger Klein-Buchhandlungen wurde durch Neugründungen kompensiert. Eine Buchhandelskette existiert in der italienischen Schweiz nicht. Eine Zunahme von Marktmacht des Buchhandels ist nicht zu beobachten.

Mit dem italienischen Gesetz über den maximalen Rabatt von 15 Prozent hat sich in Verbindung mit der Euro-Währungsumstellung die Ertragslage auch in der italienischen Schweiz stabilisiert. Den in Italien gesetzlich zulässigen Rabatt räumen die Schweizer Buchhändler ihren Kundinnen und Kunden aber in der Regel nicht ein.

Weiterhin existiert in der italienischen Schweiz kein Buchzwischenhandel, was die Buchhandlungen dazu bewegt, die Bücher bei den Verlagsauslieferungen in Mailand selbst zu besorgen. Entsprechende Wartezeiten bei Buchbestellungen durch Kundinnen und Kunden sind die Folge.

⁶ Neiger, Felix / Trappel, Josef (2002): Buchmarkt und Buchpreisbindung in der Schweiz. Gutachten der Prognos AG für das Bundesamt für Kultur. Bern, Stuttgart, Wien (Haupt).

2.2.2 Buchverlage

Die Anzahl der Verlage blieb zwischen 1998 und 2001 konstant und ist seitdem rückläufig. Dementsprechend stieg die Anzahl der Beschäftigten zwischen 1998 und 2001 leicht an und ging zwischen 2001 und 2005 auf 3'305 zurück. Die Anzahl der Lehrlinge ist zwischen 1998 und 2005 von 105 auf 59 gefallen (Tabelle 8). Im Durchschnitt beschäftigte jeder Verlag 2005 etwas mehr als sieben Personen, was gegenüber 1998 einen Anstieg bedeutet.

Zum Zeitpunkt der Berichtserstellung (März 2006) waren die Daten des BfS noch vorläufig. Nach Auskunft des BfS sollte jedoch die Abweichung für die gesamtschweizerischen Ergebnisse pro Branche drei Prozent des heute gemeldeten Beschäftigungsstandes nicht überschreiten (d.h. maximal 100 Beschäftigte mehr oder weniger als in den folgenden Tabellen angegeben).

Tab. 8: Anzahl Verlage und Beschäftigte 1998, 2001, 2005

Schweiz insgesamt	1998	2001	2005*
Anzahl Arbeitsstätten	498	499	448
Total Beschäftigte	3'338	3'405	3'305
Anzahl Lehrlinge	105	67	59
Deutsche Schweiz	1998	2001	2005*
Anzahl Arbeitsstätten	337	347	316
Total Beschäftigte	2'684	2'776	2'714
Französische Schweiz	1998	2001	2005*
Anzahl Arbeitsstätten	149	145	123
Total Beschäftigte	626	602	568
Italienische Schweiz	1998	2001	2005*
Anzahl Arbeitsstätten	12	7	9
Total Beschäftigte	28	27	23

Quelle: BFS; * vorläufig (März 2006)

Die Umsatzentwicklung der Verlage folgte weitgehend der Konjunktorentwicklung. Ihr Gesamtumsatz mit Büchern lag 2004 über dem Niveau von 1996. Seit 2000 bleibt der Gesamtumsatz der Verlage als auch der Umsatz mit Büchern (der in der Mehrwertsteuerstatistik mit dem reduzierten Satz gekennzeichnet ist) auf ähnlichem Niveau. Zwischen 2001 und 2004 nahm der Buchumsatz von 429 Mio. CHF auf 393 Mio. CHF ab (Tabelle 9). Der Buchumsatz 2004 war 50 Millionen höher als im Jahr 2000.

Tab. 9: Umsatzentwicklung des Buchverlagswesens in der Schweiz 1996 bis 2004 (in Mio. CHF)

	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004
Gesamtumsatz Verlage	983.6	1'000.0	1'001.5	1'026.0	1'063.4	1'173.6	1'119.5	1'025.6	1'059.1
Umsatz reduzierter Satz	344.9	346.1	311.9	298.6	313.7	403.2	376.5	365.6	363.6
Übriger Umsatz	22.9	22.0	28.8	26.0	28.6	25.8	26.3	29.2	29.0
Gesamtumsatz reduzierter Satz	367.8	368.1	340.7	324.6	342.3	429.0	402.8	394.8	392.6

Quelle: Mehrwertsteuerstatistik; steuerbarer Umsatz

zur Begriffserklärung siehe Tabelle 4

Insgesamt haben die Verlage seit 2000/2001 weniger Umsatz verloren als die Buchhandlungen.. Der grosse Unterschied zwischen dem „Gesamtumsatz Verlage“ und dem „Gesamtumsatz reduzierter Satz“ in Tabelle 9 erklärt sich den anderen Tätigkeiten von Verlagen, etwa Druckaufträge für Dritte. In der französischen Schweiz ist die Anzahl der Verlage deutlich stärker zurückgegangen als in der Deutschschweiz. Die Verlage erzielen rund 50 Prozent ihrer Umsätze aus dem Geschäft mit Grossbuchhandlungen, zehn Prozent von Ex Libris (Migros) und 40 Prozent von unabhängigen Buchhandlungen. Die Konditionen für Verlage sind mit 45 bis 50 Prozent Rabatt vergleichsweise ungünstig. Preiskämpfe im Buchhandel erschweren die Situation für Verlage und Buchhandel. Literaturtitel sind von jeher auf Subventionierung angewiesen. Nur die Titel einzelner Autorinnen und Autoren können ohne Förderung erscheinen.

In der italienischen Schweiz ist die Anzahl der Verlage auf niedrigem Niveau stabil geblieben. Für die Herstellung von kulturell ausgerichteten Büchern sind Subventionen praktisch in allen Fällen erforderlich. Die Anzahl der in der Schweiz verkaufbaren Exemplare ist klein, ein Verkauf von 1'000 Stück gilt als grosser Erfolg. Die Konditionen für den Verkauf im Inland sind vergleichsweise gut. Hingegen gestalten sich die Verkaufsbedingungen in Italien für die Schweizer Verleger derart ungünstig (hohe Rabatte), dass diese Verkäufe kaum Deckungsbeiträge einbringen.

2.3 Haushaltsausgaben für Bücher und Lesegewohnheiten

Die Ausgaben der Haushalte für Bücher haben in den letzten Jahren leicht, in der italienischen Schweiz markant abgenommen. Am meisten Geld geben die Haushalte der Deutschschweiz für Bücher aus (Tabelle 10).

Tab. 10: Ausgaben für Bücher und Broschüren pro Jahr in CHF (Schulbücher eingeschlossen) 1998 bis 2003

	1998	2000	2001	2002	2003
Haushalte Schweiz gesamt	288	246	262	255	249
Haushalte deutsche Schweiz	276	239	269	249	265
Haushalte französische Schweiz	324	270	257	283	223
Haushalte italienische Schweiz	216	213	179	221	149

Quelle: Bundesamt für Statistik

Eine mögliche Ursache für die Abnahme ist die wachsende Konkurrenz im Medienbudget, vor allem durch die Telekommunikation (Mobilfunk, Internet). Gleichzeitig werden die Zeitbudgets für das Lesen knapper, und die beschleunigte Informations- und Unterhaltungsleistung durch elektronische Medien erhöht die Opportunitätskosten des Lesens.

Mediennutzungsstatistiken zeigen darüber hinaus, dass das tägliche Lesen von Büchern abnimmt. Wie Tabelle 11 darstellt, sank die Anzahl derjenigen Leserinnen und Leser, die (fast) täglich lesen, zwischen 1986 und 2004 um sieben Prozentpunkte. Die Zahl derjenigen, die mehrmals pro Woche lesen blieb weitgehend konstant. Die Anzahl der Leserinnen und Leser, die einmal pro Woche in einem Buch lesen stieg um fünf Prozentpunkte. Die grösste und am stärksten gewachsene Gruppe bilden die Wenigleserinnen und -leser von Büchern. Zusammen mit denjenigen, die angeben, nie Bücher zu lesen, repräsentieren sie konstant zwischen 38 und 50 Prozent der Bevölkerung.

Tab. 11: Nutzung von Büchern in der Schweiz
Frage: „Wie häufig nutzen Sie Bücher im Allgemeinen?“

	1986	1992	1997	2000	2004
(fast) täglich	21%	29%	19%	18%	14%
mehrmals pro Woche	19%	18%	17%	20%	18%
einmal pro Woche	14%	15%	12%	21%	19%
weniger	29%	28%	36%	30%	40%
nie bzw. kein Empfang/Besitz	17%	10%	14%	10%	9%

Quelle: GfS, Univox-Survey

Im Medienmix der Nutzerinnen und Nutzer schneiden die tagesaktuellen Medien Zeitung, Fernsehen und Radio bei der täglichen Nutzung weitaus besser ab als Bücher. In den Kategorien „mehrmals pro Woche und „einmal pro Woche“ werden Zeitschriften deutlich mehr genutzt als Bücher. Auffällig ist die hohe Zahl der Selten- und Nichtnutzer: Sie liegt bei insgesamt knapp 50 Prozent. Das deutet daraufhin, dass für einen grossen Teil der Bevölkerung Bücher nicht zum Medienalltag gehören.

Tab. 12: Mediennutzung nach Nutzungshäufigkeit 2004

	(fast) täglich	mehrmals pro Woche	einmal pro Woche	weniger	nie bzw. kein Empfang/Besitz
Zeitung	67%	19%	9%	3%	1%
Fernsehen	69%	23%	4%	1%	3%
Radio	64%	19%	7%	7%	3%
Bücher	14%	18%	19%	40%	9%
Zeitschriften	11%	33%	37%	15%	4%
Video	4%	8%	17%	43%	28%
Internet	19%	23%	11%	9%	38%

Quelle: GfS, Univox-Survey 2004

Der Zusammenhang zwischen dem Lesen und der Situation der Verlage ist jedoch nur indirekt. Die Studie „Buchkäufer und Leser 2005 – Profile, Motive, Wünsche“ des Deutschen Börsenvereins identifiziert Buchkonsumentinnen und -konsumenten, die mehr Bücher kaufen, als sie lesen⁷ - teils aus Prestige Gründen, teils da ihr Zeitbudget kleiner ist als von ihnen angenommen.

Die Univox-Studie in der Schweiz erhebt auch die soziodemografischen Unterschiede der Mediennutzung: „Die Nutzung der Printmedien - Zeitungen und Bücher - ist deutlich intensiver bei Leuten mit höherer Schulbildung, höherem Lebensstandard (Einkommen) und aktiverem politischen Verhalten.“⁸ Das zeigt auch Tabelle 13 für die Buchnutzung.

⁷ Börsenverein des Deutschen Buchhandels (2005): Buchkäufer und Leser 2005 – Profile, Motive, Wünsche. Verbraucherstudie des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) und Sinus Sociovision. www.boersenverein.de (Studienreihe Marktforschung).

⁸ Bonfadelli, Heinz (2004): Univox Teil I H Trendbericht "Medien und Kommunikation".

Tab. 13: Tägliche Buchnutzung nach soziodemografischen Gruppen 2004

Insgesamt		14%
Region	Deutschschweiz	12%
	Westschweiz	18%
Geschlecht	Männer	13%
	Frauen	14%
Alter	18-39	10%
	40-64	18%
	65-84	15%
Bildung	hoch	27%
	mittel	10%
	tief	8%
Urbanität	City/Agglomeration	16%
	übriges Land	12%

Quelle: GfS, Univox-Survey 2004

Frauen haben eine engere Bindung ans Buch und lesen regelmässiger als Männer, in der Westschweiz wird mehr gelesen als in der deutschen Schweiz, und Menschen, die in den Städten leben, greifen häufiger zur täglichen Lektüre als Menschen, die auf dem Land leben.

3 Bewertung der Entwicklung aus Branchensicht

Um die Situation der Verlage und Buchhandlungen jenseits statistischer Daten einschätzen zu können, hat IPMZ transfer eine Befragung von 60 ausgewählten Verlagen und Fachgespräche mit Buchhandelsbranchenvertretern sowie dem „Verband der Autorinnen und Autoren der Schweiz“ durchgeführt.

Die Ergebnisse der Befragung lassen sich in drei Themenbereiche zusammenfassen: Marktmacht- und Strukturverschiebungen zwischen Akteuren, Verflechtung mit Akteuren der Nachbarländer und Veränderungen durch E-Commerce und elektronisches Publizieren.

Die Bestandsentwicklung der Verlage und der Buchhandlungen spiegelt die konjunkturelle Entwicklung wider. Dem Aufschwung 1998 bis 2001 folgte eine Abschwächung, die sich auch in diesen Branchenkenzahlen niederschlägt. Insofern folgt die Branchenentwicklung dem Gesamtmarkt. In absoluten Zahlen setzt sich allerdings der Trend der späten 1990er Jahre fort, wonach der Bestand an Verlagen und an Buchhandlungen abnimmt.

3.1 Marktmacht- und Strukturverschiebungen

Insgesamt zeigte sich in der Befragung, dass eine Strukturverschiebung zwischen Verlagen und Buchhandlungen stattgefunden hat und weiter stattfindet. Diese Verschiebung dokumentiert sich im Rückgang der Anzahl der Buchhandlungen bei gleichzeitiger Zunahme von Grossbuchhandlungen und Buchhandelsketten und der damit einhergehenden Erweiterung von Marktmacht des Grossbuchhandels.

Verlage und Buchhandel bestätigten diese Verschiebung. Auf der Seite des Buchhandels profitieren diejenigen Unternehmen, die aufgrund ihrer Einkaufsmacht bessere Konditionen von ihren Lieferanten, also den Verlagen, durchsetzen können. Für mittlere und kleinere Buch-

handlungen haben sich die Rabatte nicht verändert. Auf der Seite der Verlage sind alle Marktteilnehmer in der Schweiz mit den höheren Rabattforderungen des Grossbuchhandels konfrontiert, zugleich aber auch mit gestiegenen Ansprüchen an Zusatzdienstleistungen und Sonderkonditionen (Werbekostenzuschüsse, bezahlte besondere Leistungen wie Präsentiertische, Schaufensteraktionen usw.). Verlage haben also höheren Kosten für das Marketing ihrer Produkte zu tragen, gleichzeitig kommen durch die Strukturverschiebung auch ihre Handelsmargen unter Druck.

Hinzu kommt, dass grosse Buchhandlungen und Buchhandelsketten ihre Sortimentspolitik straffen. Das bedeutet einen Fokus auf Titel mit einer hohen Umschlagsgeschwindigkeit. Zwar werden weiterhin Buchtitel auch von kleineren (Schweizer) Verlagen ins Sortiment aufgenommen, wenn dies die betreffende Filiale wünscht, aber solche Titel werden nach wenigen Wochen oder Monaten wieder aus dem Sortiment genommen, wenn sie sich nicht verkaufen. Da die Abwicklung von Geschäftsbeziehungen mit einer Vielzahl von Kleinverlagen für Grossbuchhandlungen relativ teuer ist (Transaktionskosten), werden Titel aus grösseren Verlagen mit einem entsprechenden Umsatzvolumen tendenziell bevorzugt.

Offenbar stellen Geschäftspraktiken, wie sie im Ausland üblich sind, Schweizer Verlage vor zusätzliche Probleme. So berichten Verlage von einem deutlich verengten Zugang zu jenen Buchhandelsketten in Deutschland, die nur Titel von ausgewählten Verlagen führen (sog. „gelistete Verlage“). Für kleinere Schweizer Verlage stellt die Aufnahme in diese Liste ein zusätzliches Verkaufshindernis dar.

Die Sortimentspolitik der Buchhandlungen in der Schweiz führt zu einem Rückgang der Erstbestellungen. Das bestätigten alle Verlage in der Befragung. Wie gross dieser Struktureffekt ist, lässt sich empirisch allerdings nicht exakt bestimmen, in der Befragung ist aber von einer Reduktion auf weniger als die Hälfte die Rede. Buchhandlungen achten also stärker als früher auf die Menge und bestellen lieber später noch Exemplare nach. Eine Folge des Rückgangs der Erstbestellungen ist eine schlechtere Präsenz der Titel in den Buchhandlungen. Werden die zwei oder drei erstbestellten Exemplare rasch verkauft, so kommen Buchhandelskundinnen und -kunden erst wieder in Kontakt mit dem Titel, wenn dieser nachbestellt wird.

Ein Ausgleich der verlorenen Verlagsmargen durch eine Expansion in andere Geschäftsfelder bzw. durch eine noch verstärkte Bedienung von Auslandsmärkten erweist sich als nicht gangbarer Weg für die meisten Schweizer Verlage. Darüber hinaus sind die Umsätze mit institutionellen Kunden laut der Befragung ebenfalls rückläufig. Die öffentliche Hand ist ebenso wie die Privatkunden preisbewusster geworden und kauft weniger, ersucht um Gratisexemplare oder kauft im Ausland günstiger ein. Auch die Fokussierung auf das Geschäft mit Nebenrechten (z.B. Recht für die Verfilmung des Stoffes) kommt für die meisten Verlage nicht in Frage.

3.2 Verflechtungen mit Akteuren den Nachbarländer

Ein weiteres Strukturmerkmal der Buchbranche insgesamt ist die starke Verflechtung mit dem gleichsprachigen Ausland. Bis zu 80 Prozent der Bücher von Schweizer Verlagen werden im benachbarten Ausland abgesetzt⁹. Die enge Verflechtung zeigt sich auch auf der

⁹ Dieses Verhältnis geht vor allem auf die Geschäftstätigkeit grösserer Verlage zurück. Kleine Schweizer Verlage, die sich vor allem mit Schweizer Themen beschäftigen, setzen ihre Titel vor allem im Inland ab.

Eigentumsebene. In der deutschen Schweiz befinden sich mit Ausnahme von Diogenes alle im deutschsprachigen Raum marktrelevanten Verlage unter der Kontrolle von deutschen Verlagshäusern. Die Übernahmewelle der 1990er Jahre ist unterdessen zum Stillstand gekommen. Die Dominanz ausländischer Verlage und Buchhandlungen wird von der Branche unterschiedlich beurteilt. Für die einen spielt die Nationalität keine Rolle. Wichtig sei, dass die örtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Kundenbedürfnisse kennen. Dies lasse sich aber auch sicherstellen, wenn das betreffende Unternehmen seinen Hauptsitz im Ausland habe. Für die anderen bietet eine schweizerisch kontrollierte Buchhandelskette bessere Voraussetzungen zur Pflege des Angebots von schweizerischen Verlagen.

3.3 E-Commerce und elektronisches Publizieren

Der dritte Faktor, der Online-Buchhandel, wird von den einzelnen Segmenten der Verlagsbranche sehr unterschiedlich eingeschätzt. Unbestritten ist, dass der Online-Versandhandel wächst. Nielsen/Netratings verzeichnete zwischen 2003 und 2005 einen Besucherzuwachs bei E-Commerce-Sites von knapp 50 Prozent¹⁰. Unter den zehn grössten E-Commerce-Sites der Schweiz finden sich zwei Buchhändler: Amazon an dritter Stelle und Weltbild.ch an neunter Stelle. Nach Branchenangaben haben sich insgesamt fünf bis fünfzehn Prozent der Umsätze auf den Online-Buchhandel verlagert, wobei die Grossbuchhandlungen eher die oberen Grenze erreichen, die mittleren eher die untere. Offenbar bildet auch im E-Commerce die Marktstellung des stationären Buchhandels einen entscheidenden Erfolgsfaktor. Die Internet-Buchkundinnen und -kunden lassen sich in aller Regel dort lokalisieren, wo sich auch die stationäre Buchhandlung des Anbieters befindet.

Grundsätzlich erachtet die Branche den Online-Buchhandel als komplementäres Geschäft zu dem stationären Handel. Dort werden Kundinnen und Kunden bedient, die bereits wissen, welche Titel sie suchen. Im stationären Handel hingegen spielt die Beratung die ausschlaggebende Rolle. Diese Erfahrungen stimmen mit den Angaben einzelner Verlage überein, die von besseren Absatzchancen vor allem der Backlist durch den Internetbuchhandel berichten. Der Online-Verkauf durch Schweizer Buchhandlungen ist nach den Angaben der Befragten mit einem hohen Aufwand und mit hohen Anlaufkosten verbunden, was die Profitabilität beeinträchtigt. Da bei den E-Commerce-Sites Grössenvorteile wirksam werden, ist der Konzentrationsgrad des Online-Handels ungleich grösser als im stationären Handel.

Chancen im digitalen Publizieren sehen vor allem jene Verlage, die Bücher auch in Abschnitten vermarkten können, etwa Wissenschaftsverlage. Neue Marktchancen versprechen sich auch Verlage, die Anknüpfungspunkte zu anderen Produkten wie Lehrmitteln, Online-Spielen und digitalen Lernumgebungen aufweisen. Andere Verlage sehen vor allem Copyright-Probleme ähnlich denjenigen der Musikindustrie auf die Buchbranche zukommen. Für Belletristik sehen weder Online-Buchhandlungen noch Verlage ein zusätzliches Marktpotenzial bei E-Commerce und digitalem Publizieren.

¹⁰ Nielsen Netratings, Pressemitteilung. Online-Versandhandel boomt in der Schweiz. 13.2.2006.

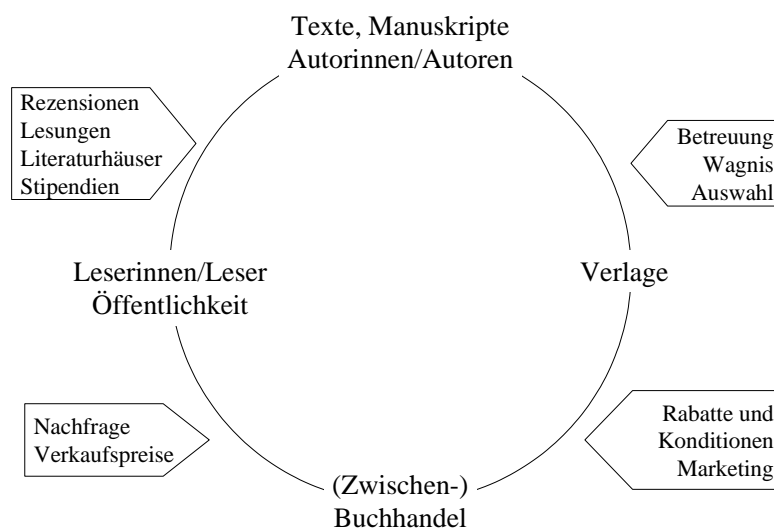
4 Entwicklung der Buchbranche und ihre kulturpolitischen Konsequenzen

Die hier durchgeführte Analyse der Buchbranche zeigt einen Entwicklungsgang, der einerseits durch die wirtschaftlichen Zusammenhänge entlang der einschlägigen Wertschöpfungskette geprägt wird, andererseits durch eine Reihe externer Faktoren beeinflusst wird, die nicht unmittelbar mit den wirtschaftlichen Produktions- und Verwertungszusammenhängen korrespondieren. Diese externen Faktoren bestehen in erster Linie aus kulturpolitisch motivierten Interventionen, in zweiter Linie aus der Eigeninitiative von Autorinnen und Autoren sowie Verlagen, die sich aus persönlichem Interesse (und oft auch auf eigene Kosten) an der Buchbranche beteiligen.

Im Hinblick auf die Konsequenzen der Entwicklung der Buchbranche insgesamt sind die kulturpolitische Massnahmen von besonderem Interesse und angesichts der Vielfalt an politischen Initiativen zur Unterstützung des Buches im weitesten Sinn auch von besonderer Bedeutung. Die Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung der Buchbranche in der Schweiz legen folgende kulturpolitische Konzeption nahe:

An Hand der Beziehungen der wichtigsten Akteure der Buchbranche – entlang der einschlägigen Auflaufstufen sind dies die Autorinnen/Autoren, die Verlage, der Zwischenbuchhandel/Buchhandel und schliesslich die Leserinnen und Leser – lassen sich die wichtigsten Strukturmerkmale der Branche beschreiben und Veränderungen erklären. Die Akteure auf den jeweils benachbarten Stufen stehen zueinander in einem relativ engen Verhältnis, das auch als Kreislauf dargestellt werden kann.

Abb. 1: Kreislaufmodell der Buchlandschaft aus kulturpolitischer Perspektive



Quelle: eigene Darstellung

Im Idealfall schreiben die Autorinnen und Autoren Manuskripte, die von den Verlagen zu handelbaren Büchern verarbeitet werden, die dann im Buchhandel an die Leserinnen und Leser verkauft werden, die die gekauften Bücher lesen und damit den Autorinnen und Autoren die Wertschätzung ihrer Arbeit signalisieren.



In den letzten Jahren hat der Strukturwandel vor allem die Beziehung zwischen den Verlagen und dem Buchhandel nachhaltig verändert und die Verlage einerseits einem höheren Margendruck ausgesetzt und andererseits mit Vermarktungsaufgaben zusätzlich belastet. Verkleinerte Sortimente in Filialen von Buchhandelsketten und kleinere Erstbestellungen schmälern den Handlungsspielraum der Verlage zusätzlich. Werden Buchhandlungen nicht übernommen sondern geschlossen, verlieren Schweizer Verlage wertvolle Kontaktchancen für ihre Büchern mit den Leserinnen und Lesern. Gerade der Verkaufsfaktor Regionalität, den sowohl Verlage als auch Buchhandlungen als bedeutsam beschreiben, leidet unter gestrafften Sortimenten und weniger Verkaufsstellen.

Auch der Zwischenbuchhandel spielt eine kulturell bedeutsame Rolle durch seine Tätigkeit als Vermittler zwischen Angebot (Verlagsvorschauen, Verlagsvertreter) und Handel. Vor allem mittlere und kleinere Buchhandlungen beziehen ihre Informationen zur Sortimentsauswahl beim Zwischenbuchhandel, der häufig Schweizer Literatur oder Bücher von Schweizer Verlagen bevorzugt bewirbt. Damit erfüllt der Schweizer Zwischenhandel nicht nur eine Servicefunktion für die Leserinnen und Leser (effiziente Lieferung von bestellten Büchern), sondern auch eine Informationsfunktion für den Handel.

Diese Veränderung im Verhältnis zwischen Handel und Verlagen schlägt auch auf die Beziehung der Verlage zu den Autorinnen und Autoren durch. Die Risikobereitschaft der Verlage nimmt aufgrund der wirtschaftlichen Faktoren eher ab als zu, was zu erschwerten Zugangsbedingungen der Autorinnen und Autoren zu den Verlagen führt. Vor allem die Betreuung der Autorinnen und Autoren durch die Verlage ist in den kritischen Phasen ihrer Tätigkeit von grosser Bedeutung. Rückhalt bei ihren Verlagen bildet die Voraussetzung für eine kontinuierliche Laufbahn als Autor oder Autorin.

Die zweite Beziehung der Autorinnen und Autoren im Schaubild, jene zur Öffentlichkeit, ist durch das generell gesunkene Interesse an Büchern belastet. Autorinnen und Autoren geniessen dadurch tendenziell weniger Rückhalt in der Gesellschaft. Weniger Rückhalt und weniger öffentliche Wahrnehmung bedeuten aber auch einen erschwerten Zugang zu Stipendien, Preisen oder anderen Zuwendungen – eine wichtige und oft lebensnotwendige Einnahmenquelle für Autorinnen und Autoren. Dieser Effekt erfasst nicht nur die öffentlichen Förderungen, sondern auch die privaten Stiftungen und Mäzene.

Alternative Wege zwischen den Akteuren, etwa die Publikation von Texten im Internet unter Umgehung von Verlagen und Handel, haben sich bisher als nicht tragfähig erwiesen. Ebenso wenig konnten Verlage ihre Bücher direkt verkaufen (z.B. über E-Commerce).

Das übergeordnete kulturpolitische Ziel besteht aus unserer Sicht darin, das Lesen von Büchern generell zu stärken. Mit dem Lesen von Büchern sind positive gesellschaftliche Werte verknüpft, wie etwa die Auseinandersetzung mit der Lebenswelt und ihre Reflexion.

Zur Verfolgung des kulturpolitischen Lese-Ziels erscheint daher eine Belebung der Literaturszene angebracht, um das Interesse an Literatur und dem Buch generell zu stärken. Je intensiver und lebhafter die Literatur und das Buch Teil des gesellschaftlichen Leben sind, desto eher ist grösseres Interesse für die Literatur in der Bevölkerung zu erwarten.

Aus dieser kulturpolitischen Perspektive erscheinen alle Massnahmen zielführend, die zur Belebung der Buch- und Literaturszene beitragen, also im weitesten Sinn der Vermarktung von Buch und Literatur dienen. Mit dieser Aufgabe stossen Verlage (und der Buchhandel) aufgrund sinkender Margen und Umsätze und aufgrund steigender Marktkonzentration an ihre Grenzen, was den ganzen Kreislauf der Buchwirtschaft beeinträchtigt und belastet.

Konkrete Massnahmen erstrecken sich einerseits auf die Veranstaltung von Lesungen, Buchmessen oder Literaturfestivals, andererseits auf die Präsenz von Literatur und Buch in der Öffentlichkeit. Als Träger dieser Initiativen kommen neben den Literaturhäusern in erster Linie die Verlage in Betracht, deren Kernaufgabe in der Herstellung und Vermarktung ihrer Bücher besteht, aber auch die Buchhandlungen und nicht zuletzt die Autorinnen und Autoren. Eine Unterstützung der Vermarktung von Büchern würde vor allem die Verlage *entlasten*, die aufgrund des Strukturwandels zusätzliche *Belastungen* zu tragen haben.

Insgesamt ist von Massnahmen zur Belebung der Literaturszene eine stärkere Wahrnehmung des literarischen Lebens in der Öffentlichkeit zu erwarten, was Interesse an Büchern weckt, zum Lesen von Büchern anregt und den einschlägigen Kreislauf in Schwung bringt.

5 Literaturförderung in der Schweiz

Die Herstellung und der Vertrieb von Büchern ist in der Schweiz Gegenstand zahlreicher Förderungsinitiativen auf privater und öffentlicher Basis. Während private Geldgeber kaum systematisch zu identifizieren und daher die Volumina der privaten Förderung nicht exakt zu quantifizieren sind, lassen sich die Aufwändungen der öffentlichen Hand zumindest ihrer Grössenordnung nach darstellen. Allerdings besteht keine einheitliche Kulturstatistik, sodass zur Erhebung auf Primärquellen zurückgegriffen werden muss.

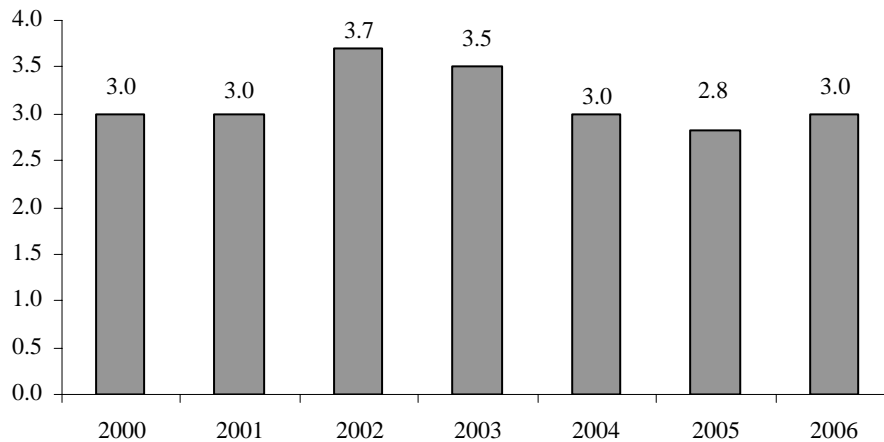
Grundsätzlich lassen sich direkte und indirekte Förderungen unterscheiden. Die indirekte Förderung besteht aus dem herabgesetzten Mehrwertsteuersatz für Bücher (2.4 Prozent gegenüber 7.6 Prozent). Zu den direkten Förderungen zählen die finanziellen Zuwendungen der öffentlichen Hand (Bund, Kantone, Gemeinden) zu Gunsten der Buchbranche. Im Rahmen dieser Untersuchung wurde die direkte Förderung durch Bund und Kantone erhoben.

Die meisten Kantone fördern das Buch und die Literatur direkt, häufig gemeinsam mit kantonalen Kulturorganisationen. Die Förderungsformen unterscheiden sich in Abhängigkeit von dem zur Verfügung gestellten Budget. Bei kleineren Budgets werden Zuschüsse zu Druckkosten, Lesungen oder einzelnen Projekten gewährt. Grössere Kantone gewähren auch Preise, Ateliers im Ausland und Stipendien. Die Förderungssummen variieren zwischen einigen tausend und mehreren hunderttausend Franken. Tabelle 19 im Anhang gibt einen Überblick über Förderungsformen und die ausgeschütteten Summen der einzelnen Kantone. Insgesamt beläuft sich die kantonale Förderung auf ca. 3.8 Mio. CHF (2004). Förderungsvoraussetzung ist zumeist der kantonale Wohnsitz oder die kantonale Herkunft. Die Art der geförderten Werke deckt die gesamte Breite ab: Regionalia, Literatur, Lyrik, Biografien, Nachwuchsförderung, zeitgenössische Literatur, historische Werke. Druckkostenzuschüsse machen rund 26 Prozent der kantonalen Gesamtförderung aus (900'000 CHF).

Ausgestattet mit Mitteln des Bundes unterstützt Pro Helvetia die Literatur in der Schweiz. Das Budget der Abteilung Literatur und Geisteswissenschaften betrug im Jahr 2005 insgesamt 2.82 Mio. CHF (Abbildung 2).

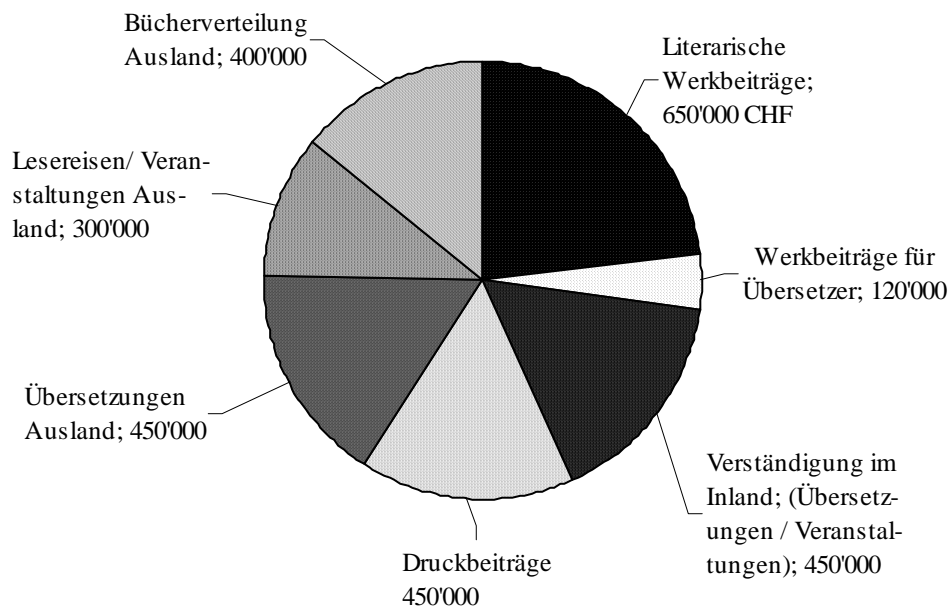
Davon entfielen 650'000 CHF auf die literarischen Werkbeiträge und je 450'000 auf Verständigungsmassnahmen im Inland, auf Druckkostenbeiträge und auf „Übersetzungen Ausland“ (Abbildung 3).

Abb.2 : Gesamtbudget der Abteilung Literatur und Geisteswissenschaften Pro Helvetia (Mio. CHF)



Quelle: Pro Helvetia

Abb.3 : Budgetposten der Abteilung Literatur und Geisteswissenschaften Pro Helvetia, 2004



Quelle: Pro Helvetia

Zwischen 1999 und 2004 schüttete Pro Helvetia zusätzlich zu der regulären Autoren-/Werksförderung eine Verlagsprämie von 200'000 CHF pro Jahr und weitere 100'000 Franken aus der Beteiligung des Migros-Kulturprozents aus. Über eine Weiterführung dieser speziellen Verlagsförderung soll 2006 entschieden werden.

Neben Pro Helvetia unterstützt das Bundesamt für Kultur die Literatur in der Schweiz. Die sprachregionalen Verlags- und Buchhandelsverbände SBVV, ASDEL und SESI, das Netzwerk Illetrismus, der Verein Lesen & Schreiben, die Kinder- und Jugendliteratur sowie zwei Organisationen von Autorinnen und Autoren erhielten im Jahr 2004 zusammen rund 2.6 Mio. CHF (Tabellen 14 und 15). Für ihre Präsenz auf ausländischen Buchmessen erhielten die

drei Verbände SBVV, ASDEL und SESI 2004 knapp 650'000 CHF. Der Verein Lesen & Schreiben als kulturelle Erwachsenenbildungsorganisation erhält jährlich knapp 300'000 CHF. Die Gelder für das Netzwerk Illetrismus gehen an die Pädagogische Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz für die Veranstaltung eines jährlich stattfindenden Symposiums und für den Aufbau und die Pflege der Webseite lesenlireleggere.ch sowie an den Schweizerischen Verband für Weiterbildung (SVEB) für die Durchführung eines Weiterbildungskurses für Ausbildner und Ausbilderinnen. Die Förderung Kultureller Organisationen geht an den Verband der „Autorinnen und Autoren der Schweiz“ (AdS) (536'200 CHF 2004) sowie an das Netzwerk schreibender Frauen (20'000 CHF pro Jahr). Zur Erhaltung und Pflege der Lese- und Sprachkultur von Kindern und Jugendlichen wendete das Bundesamt für Kultur 2004 etwas mehr als 960'000 CHF auf. Diese Summe wurde an das Schweizerische Institut für Kinder- und Jugendmedien, das Schweizerische Jugendschriftwerk, den Verein Bücher ohne Grenzen Schweiz und den Kinderbuchfonds Baobab ausgeschüttet.

Tabelle 14: Literaturförderung des Bundesamtes für Kultur 2004 nach Kategorien (in CHF)

	2004
Verlags- und Buchhandelsförderung	645'130
Netzwerk Illetrismus	142'000
Verein Lesen & Schreiben	295'600
Kulturelle Organisationen (Literatur)	556'200
Kinder- und Jugendliteratur	962'720
Gesamt (ohne Bibliotheken)	2'601'650

Quelle: Bundesamt für Kultur

Tabelle 15: Verlags- und Buchhandelsförderung des Bundesamtes für Kultur, Gesamtsumme 1996 bis 2005 (in Hunderttausend CHF, Aufteilung nach Sprachregionen: SBVV 63 %, ASDEL 28.75 %, SESI 8.25 %)

	1996	1997	1998	1999	2000	2003	2004	2005
Total (SBVV, ASDEL, SESI)	690	627	645	653	649	656	645	650

Quelle: Bundesamt für Kultur

Neben Pro Helvetia und BAK unterstützt auch der *Schweizer Nationalfonds* mit Mitteln des Bundes in Form von Publikationsbeihilfen die Herstellung von wissenschaftlichen Büchern. Dafür wendete der Nationalfonds im Jahr 2004 insgesamt 1.87 Mio. CHF auf.

Zusammen genommen wendeten Bund (Pro Helvetia, Bundesamt für Kultur, Nationalfonds) und Kantone im Jahr 2004 über die unterschiedlichen Förderungskanäle 11,3 Mio. CHF für Bücher und Literatur auf. Das Bundesamt für Kultur unterstützt die Nationalbibliothek mit 20,6 Mio. CHF und die Stiftung Bibliomedia mit 2 Mio. CHF.

6 Literaturförderung im Ausland: Beispiele

Die folgenden Kapitel referieren die Erfahrungen der Literaturförderung in Frankreich, den Niederlanden, Österreich und Schweden. Tabelle 16 gibt einen Überblick über Förderungs-

objekte, Förderungsformen und -instrumente sowie die Förderungshöhe in den Vergleichsländern und in der Schweiz.

Tabelle 16: Buch- und Verlagsförderung in Holland, Österreich, Frankreich, Schweden und Schweiz 2004

	Objekte	Instrumente	Formen	Mio. CHF
Frankreich	Autoren, Verlage, Buchhandlungen, Bibliotheken	Zusatzrente für Schriftstellerinnen und Schriftsteller, Übersetzungszuschüsse, Exporthilfen, Kredite für Buchhandlungen und Verlage		66.7
	Autoren ab dem zweiten Buch	Übersetzungszuschuss, direkte Autorenförderung; internationales Marketing an Buchmessen	Literatur	
Niederlande			Lesungen in Schulen und Bibliotheken	6.2
		Produktion, Autorenhonorare	literaturkritische Zeitschriften	
			Journalistische Werke	
Österreich	Verlage	Projektförderung, bspw. Druckkostenzuschuss	Belletristik, Essayistik, Kinder- und Jugendbuch, Philosophie, Zeitgeschichte, Kulturgeschichte, bildende Kunst, Musik, Architektur, Design	14.6
	literarische Autorinnen und Autoren	Verlagsförderung und Übersetzungsförderung, Marketing		
Schweden	literarische Verlage für bereits erschienene Bücher	Preise und Stipendien	jedes qualitativ hochwertige literarische Buch, Bilderbuch und Kinderbuch	16.4
		Werkbeiträge		
		Ankauf durch die 290 kommunalen Bibliotheken	Jugendbücher	
		Astrid-Lindgren-Preis		
Schweiz	Verlage, Autoren, Institutionen	Druckkostenzuschüsse, Veranstaltungszuschüsse, Werkbeiträge, Publikationsankäufe, Preise, Stipendien etc.	Leseförderung	11.3
			Herstellung preisgünstiger Bücher durch eine eigene Stiftung	
			Alle Themen/Gattungen vertreten: Literatur, Kinderbuch, Regionalia, Wissenschaft, Sachbuch u.a.m.	

Quellen: Fachgespräche (siehe Dokumentation im Anhang)

6.1 Förderungsmodell Österreich

Die österreichische Literaturförderung wurde 1992 gesetzlich eingeführt und ist im Bundesgesetz über die Kulturförderung geregelt. Mit dem Vollzug ist der österreichische Bundeskanzler beauftragt, die Sektion II des Bundeskanzleramtes administriert die Förderung. Zweck der Literaturförderung ist die Unterstützung von Autorinnen und Autoren sowie von Verlagen, die ihren Wohn- bzw. Unternehmenssitz in Österreich haben und Bücher aus den Bereichen Belletristik, Essayistik, Kinder- und Jugendbuch, Philosophie, Zeitgeschichte, Kulturgeschichte, bildende Kunst, Musik, Architektur und Design verlegen.

Einen Überblick über die Vergabe der Förderungsmittel liefert der jährlich erstellte Kunstbericht, der im Einzelnen die Förderungssubjekte und die Höhe der erhaltenen Zuwendungen dokumentiert.

Grundsätzlich sind drei Förderungsbereiche zu unterscheiden:

1. *Projektförderung*: Einzelne Projekte können durch die Dienststelle des Bundeskanzleramtes und durch den zuständigen Staatssekretär direkt gefördert werden. Schriftstellerinnen und Schriftsteller können Anträge auf Projektförderung stellen (z.B. Druckkostenzuschuss für ein Buch), die dann von den Beamten des Bundeskanzleramtes sachlich und inhaltlich geprüft werden und je nach Höhe selbst (bis 6'000 EUR) oder durch den Staatssekretär (über 6'000 EUR) vergeben werden.
2. *Verlagsförderung und Übersetzungsförderung*: Über Förderungen für Verlage und Übersetzungen entscheiden Beiräte, die vom Staatssekretär im Bundeskanzleramt berufen werden. Der Verlagsbeirat tagt zweimal jährlich und vergibt Förderungen für das Frühjahrs- bzw. Herbstprogramm von literarischen Verlagen sowie für deren Werbemassnahmen. Die acht Beiratsmitglieder werden roulierend für drei Jahre aufgrund von Sachkenntnis bestellt. Verlegerinnen und Verleger sowie Autorinnen und Autoren werden in der Regel nicht in diesen Beirat berufen. Die Sitzungen sind nicht öffentlich. Ein nicht stimmberechtigtes Mitglied bereitet die Entscheidungen aus ökonomischer Perspektive vor. Dabei achtet dieses Mitglied auf die Geschäftsgebarung der antragstellenden Verlage sowie auf deren Gewinn- und Verlustrechnung und informiert die anderen Mitglieder. Auch die Prüfung der Anträge auf Übersetzungsförderung obliegt einem sachkundigen Beirat. Die Empfehlungen der Beiräte werden dem Staatssekretär mitgeteilt, der diese in aller Regel annimmt.
3. *Preise und Stipendien*: Der österreichische Staat vergibt zahlreiche Preise für das literarische Schaffen sowie Stipendien für Schriftstellerinnen und Schriftsteller. Anträge werden von fachkundigen Beiräten und Jurien geprüft und zur Anerkennung oder Ablehnung empfohlen. Der Kunstbericht 2004 listet 15 Fachjurien für die Preisvergabe auf. In der Regel tagen diese Beiräte und Jurien nicht regelmässig, sondern deren Mitglieder verfassen schriftliche Gutachten über die zur Förderung eingereichten Anträge.

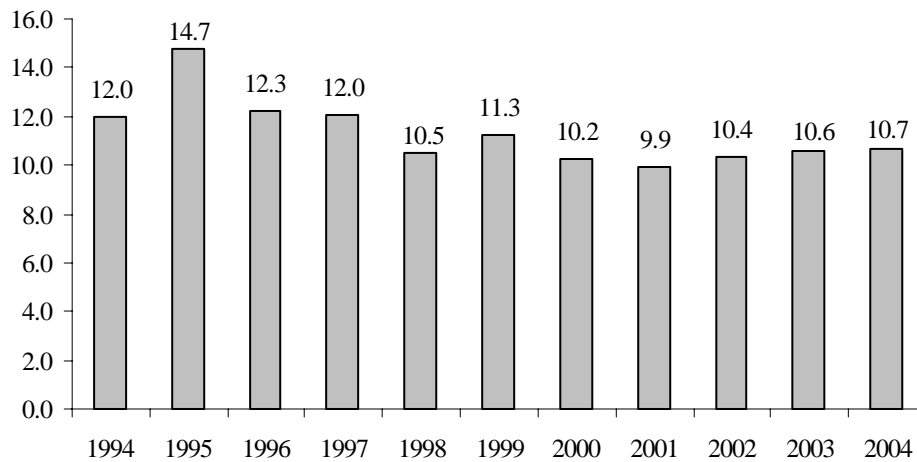
Insgesamt wendete der österreichische Staat auf Bundesebene 2004 unter dem Titel der Literaturförderung 10.7 Mio. EUR auf. Hinzu kommen die Kosten für Gutachten, Beiräte und Jurien (rund 280'000 EUR pro Jahr für Gutachten, Sitzungsgelder, Reisespesen, Durchführung der Preisverleihungen etc.) sowie für die Administration (die zuständige Abteilung im Bundeskanzleramt weist acht Mitarbeitende auf).

Tabelle 17: Literaturförderung in Österreich nach Kategorien 2004 (in Mio.)

	EUR	CHF
Vereine, Veranstaltungen	6.46	10.0
Literarische Publikationen	2.71	4.2
Personenförderung	1.22	1.9
Übersetzungsförderung	0.13	0.2
Preise	0.12	0.2
Künstlerhilfe	0.04	0.1
Gesamtförderung	10.7	16.5

Quelle: Kunstbericht Österreich 2004

Abb. 4: Literaturförderung in Österreich, Gesamtsummen 1994-2004 (in Mio. EUR)



Quelle: Kunstberichte Österreich 1994-2004 (schliesst bis 2000 Kinder- und Jugendliteraturförderung ein)

Bewertung: Die Literaturförderung erfasst praktisch alle in Österreich verlegten Titel der förderungswürdigen Literaturkategorien. Die Förderungspraxis ist gesetzlich nur wenig determiniert, der Ermessensspielraum der Akteure (Staatssekretariat und Administration im Bundeskanzleramt) ist relativ gross. Ein Rechtsanspruch auf Förderung besteht nicht, sodass auch keine Rechtsmittel und keine Rekursmöglichkeiten gegen die Entscheidungen bestehen. Obwohl die Literaturförderung bereits seit 13 Jahren besteht, fand noch keine Evaluierung der Zweckmässigkeit oder erzielten Struktureffekte statt.

Aus der Sicht der betroffenen Verlage hat sich die Förderung insgesamt bewährt. Das Ziel, mehr literarische Werke in Österreich zu produzieren, wurde erreicht. Die Förderungsempfänger mit den höchsten Förderungssummen sind kleine Verlage, die risikobereit sind und Wagnisliteratur auf den Markt bringen.

Zu den Nachteilen zählen die befragten Branchenexperten das Entstehen von wirtschaftlicher Abhängigkeit der geförderten Verlage von der Förderung, was auf allen Seiten zu Unzufriedenheit führt. Da die Förderung als reine Kulturförderung ohne wirtschaftliche Komponente angelegt ist, begünstigt die Förderung ein marktfernes Verhalten einzelner Förderungsempfänger. Diese reduzieren ihren finanziellen Aufwand etwa für den Vertrieb der Bücher, weil dieser nicht gefördert wird. So entstehen Buchtitel, die kaum je in der Öffentlichkeit bekannt werden. Einzelne Verlage, so die Expertenmeinung, würden weniger Umsatz erzielen als sie Förderung erhielten.

Darüber hinaus wurde die intransparente Vergabe der Förderungsmittel von den Befragten kritisiert. Die förderungwerbenden Verlage erhalten keine Auskunft darüber, warum eine positive oder negative Entscheidung vom Beirat gefällt wurde, was die Unsicherheit erhöht. Insgesamt scheint in Österreich die Besetzung der Beiräte mit fachkompetenten Mitgliedern ein ernsthaftes Problem darzustellen.

6.2 Förderungsmodell Frankreich

Im Vergleich zu anderen kulturellen Bereichen wie etwa Theater oder Kino ist Literatur in Frankreich ein Bereich, der relativ wenig staatliche Förderung erfährt und sich daher überwiegend Marktbedingungen stellen muss – sieht man einmal vom öffentlichen Bibliothekswesen ab. Dennoch erweist sich bei näherer Betrachtung auch die Literaturförderung in Frankreich als sehr vielfältig. In der öffentlichen Meinung besteht kein Zweifel an der Notwendigkeit einer staatlichen Literaturförderung. Politiker des linken und des rechten Lagers sind sich darüber einig, dass kulturelle Vielfalt und der Zugang der Bürgerinnen und Bürger zu dieser Vielfalt nicht unter Marktbedingungen erreicht werden kann, weshalb andere Institutionen, allen voran der Staat dafür Sorge tragen müssen. Zahlreiche Ministerien wie das Wirtschafts-, das Bildungs- oder das Aussenministerium sind direkt oder indirekt an der Literaturförderung beteiligt. Die zentralen Rollen spielen das „Ministère de la culture et de la communication“ und das „Centre national du livre“.

Von den knapp 2.8 Milliarden EUR, die dem „Ministère de la culture et de la communication“ im Jahr 2005 als Budget zur Verfügung standen, flossen 13 Prozent, also etwa 360 Mio. EUR in die Literaturförderung („livre et lecture“). Die beiden mit Abstand grössten Posten sind dabei die Unterstützung der „Bibliothèque nationale de France“ mit knapp 100 Mio. EUR sowie der Ausbau öffentlicher Bibliotheken mit über 160 Mio. EUR. Insgesamt konzentriert sich das Ministerium auf die folgenden drei Bereiche:

- *Förderung der Buch- und Verlagsbranche an ihren schwächsten Stellen:* Als besonders förderungswürdig sieht das Ministerium die *Autorinnen und Autoren* an. Eine zentrale Rolle kommt dabei dem im Juni 2003 verabschiedeten Gesetz über das „droit de prêt en bibliothèque“ zu. Im Rahmen dieses Gesetzes schüttete das „Ministère de la culture et de la communication“ zusammen mit dem „Ministère de l'éducation nationale“ im Jahr 2005 etwa 12 Mio. EUR aus. Mit dieser Summe werden einerseits Autoren und Verleger entlohnt, andererseits wird eine Zusatzrente für über 2'000 hauptberufliche Schriftsteller und Übersetzer aufgebaut, die bisher noch über keine vergleichbare Rente verfügen. *Buchhandlungen* werden mit insgesamt 3.5 Mio. EUR unterstützt. Zudem fördert das Kultur- und Kommunikationsministerium Buchhandlungen in den überseeischen Departements mit einem Transportkostenzuschuss in Höhe von 4 Mio. EUR. *Verlage* erhalten vom Kultur- und Kommunikationsministerium eine Unterstützung von etwa 1 Mio. EUR neben 1.2 Mio. EUR Übersetzungszuschüssen und 0.5 Mio. EUR Darlehen durch das Centre National du Livre. Als *Exporthilfe* für französische Bücher stellt das Kultur- und Kommunikationsministerium 4.3 Mio. EUR zur Verfügung. Diese Hilfe richtet sich an französische Verleger, die sich an Messen im Ausland präsentieren, oder erfolgt in Form von Transportkostenzuschüssen und Preissenkungen für im Ausland verkaufte französische Bücher, insbesondere in einigen afrikanischen Ländern.
- *Förderung der Französischen Nationalbibliothek:* Die „Bibliothèque nationale de France“ erhält für die Erfüllung ihrer Aufgaben wie die Sammlung, Aufbewahrung und Bereitstellung ihrer Bestände eine Unterstützung von 98 Mio. EUR. Weitere 3 Mio. EUR stehen zur Verfügung, um einen gemeinsamen Katalog für ganz Frankreich zu entwickeln. Zusätzlich werden 12 Mio. EUR in die Modernisierung der Nationalbibliothek investiert.
- *Förderung der „lecture publique“ durch den landesweiten Ausbau von Bibliotheken:* Etwa 161.5 Mio. EUR sind im Jahr 2005 für die Schaffung und Modernisierung öffentlicher Bibliotheken sowie für die Fertigstellung des „Institut Mémoires de l'édition

contemporaine“ in Caen vorgesehen. Unter anderem konnte im Jahr 2005 das 1992 gestartete Programm zur Neueröffnung von 12 kommunalen Bibliotheken mit der Eröffnung der Bibliothek in Rennes abgeschlossen werden.

Innerhalb des Kultur- und Kommunikationsministeriums erfüllt das „Bureau de l'édition et de la librairie“ eine wichtige Funktion. Diese Dienststelle befasst sich speziell mit der Buch- und Verlagsbranche, wobei es sowohl um juristische (Buchpreisbindung, Urheberrecht) als auch um wirtschaftliche Belange (Entwicklung der Wertschöpfungskette, Entwicklung und Modernisierung der Berufe, Integration neuer Technologien, öffentliche und private Finanzierung der Branche) geht. Zentrale Aufgaben des „Bureau de l'édition et de la librairie“ sind unter anderem:

- Mitglied der nationalen Kommission zur Vergabe von Mitteln des „Fonds d'intervention pour la sauvegarde, la transmission et la restructuration des activités commerciales et artisanales“ (FISAC). Der FISAC fördert Geschäfte in den Innenstädten, vor allem Geschäfte mit kulturellem Auftrag wie etwa Buchhandlungen.
- Finanzielle Unterstützung der „Association pour le développement de la librairie de création“ (ADELC). Die ADELC fördert Buchhandlungen mit einem qualitativ hochwertigen Sortiment und Service durch Darlehen und Subventionen.
- Mitglied im „Comité de professionnels du livre“ und damit an den Entscheidungen des „Institut de financement des industries culturelles“ (IFCIC) beteiligt. Das IFCIC ermöglicht Verlagen und Buchhandlungen den unkomplizierten Zugang zu Bankkrediten.

Das „**Centre national du livre**“ (Cnl) hat als öffentliche Einrichtung die primäre Aufgabe, Beihilfen im Bereich der Buch- und Verlagsbranche zu verwalten. Zugleich ist das Cnl ein Ort des interprofessionellen Austauschs zwischen Herausgebern, Autoren, Übersetzern, Bibliothekaren und Buchhändlern. Finanziert wird das Cnl aus dem Ertrag spezieller Abgaben. Diese stammen einerseits aus dem Verkauf von Reprographiematerial (drei Prozent), andererseits aus Umsatzanteilen von Verlagen (0.2 Prozent), wobei Verlage mit geringem Umsatz von dieser Abgabe befreit sind. Darüber hinaus erhält das Cnl jedes Jahr einen Zuschuss vom französischen Staat.

Die Beihilfen des Cnl erfolgen zumeist in Form von Zuschüssen, aber auch in Form von zinslosen Darlehen, wobei Autoren, Übersetzer, Herausgeber von Büchern und Zeitschriften, Buchhändler, Bibliotheken sowie literarische Vereinigungen davon profitieren. Thematische Schwerpunktsetzungen gibt es dabei keine. Im Jahr 2004 hat das Cnl Beihilfen in Höhe von etwa 22 Mio. EUR gewährt. 30 Prozent davon (6.8 Mio. EUR) gehen an Bibliotheken, 27 Prozent (6 Mio. EUR) an Verlage, 13 Prozent (2.8 Mio. EUR) an Autoren und Übersetzer sowie vier Prozent (0.9 Mio. EUR) an Buchhandlungen. Zudem gehen 15 Prozent (3.3 Mio. EUR) des Gesamtbetrages an literarische Aktivitäten, sieben Prozent (1.6 Mio. EUR) an Zeitschriften und vier Prozent (0.8 Mio. EUR) an sonstige Veranstaltungen. Die vielfältigen Beihilfen werden im Folgenden kurz vorgestellt:

- Die Beihilfen für *Autoren* und *Übersetzer* umfassen sowohl Stipendien (beispielsweise um eine Auszeit für das Verfassen und die Veröffentlichung eines Buchprojekts zu nehmen oder für einen Aufenthalt für ausländische Übersetzer in Frankreich), als auch Kredite (beispielsweise für das Verfassen, die Veröffentlichung oder die Übersetzung eines Buchprojekts oder für die Unterkunft eines Autors).

- Die vielfältigen Beihilfen für *Verlage* erfolgen in Form von (zinslosen) Darlehen (beispielsweise für den Fortbestand unabhängiger Verlage) und in Form von Zuschüssen (beispielsweise für ein qualitativ hochwertiges Buchprojekt, die Übersetzung eines französischen Werks in eine fremde Sprache oder die Erstellung des Internetauftritts eines Verlags).
- Die an *Bibliotheken* gerichteten Beihilfen in Form von Zuschüssen dienen beispielsweise der Erweiterung der Bestände, dem Aufbau thematischer Schwerpunkte oder auch der Anschaffung von Bibliotheksomnibussen.
- Die Beihilfen für *Buchhändler* umfassen zinslose Darlehen (für den Fortbestand unabhängiger Buchhändler) sowie Zuschüsse (beispielsweise Starthilfe für die Eröffnung einer unabhängigen Buchhandlung, für den Aufbau eines thematischen Katalogs oder für die Eröffnung einer französischen Buchhandlung im Ausland).
- Für die Förderung des *literarischen Lebens* werden Beihilfen in Form von Zuschüssen gewährt (beispielsweise für die Durchführung literarischer Veranstaltungen oder für literarische Vereinigungen)

Neben dem „Centre national du livre“ (Cnl) bestehen auf regionaler Ebene mehrere „Centres régionaux du livre“ (Crl). Diese werden einerseits durch den Staat („Directions régionales des affaires culturelles“), andererseits durch die Regionen („Conseils régionaux“) finanziert. Die Crl richten sich mit ihren Aktivitäten sowohl an die professionellen Akteure als auch an die interessierte Öffentlichkeit und unterhalten enge Beziehungen zur gesamten Buch- und Verlagsbranche. Ihr Ziel ist es, einen Beitrag zur Entwicklung des literarischen Lebens in den Regionen zu leisten.

6.3 Förderungsmodell Niederlande

Seit Januar 2005 besteht in Holland eine gesetzliche Grundlage für die Buchpreisbindung. Mit der Einführung dieses Gesetzes wurde die Frist der Buchpreisbindung von zwei Jahren auf ein Jahr verkürzt. Das Gesetz lockert auch die Bestimmungen für den Buchhandel. Seither darf jedes Geschäft Bücher verkaufen, nicht nur Buchhandlungen. Die Auswirkungen sind noch nicht abzuschätzen. In den Niederlanden geht man davon aus, dass von diesen Änderungen vor allem Bestseller, aber möglicherweise auch andere Titel profitieren.

Eine Besonderheit des holländischen Marktes sind die Kioskbuchhandlungen, die neben Zeitungen und Zeitschriften auch Bücher verkaufen. Diese gibt es in fast jedem Dorf, und sie führen nur ein schmales Sortiment.

Die Literaturförderung in Holland geschieht durch 3 halbstaatliche Fonds. Der Raad voor Cultuur (Kulturrat), ein unabhängiges Expertengremium, evaluiert die Förderung der Fonds und berichtet an das „Ministerie van Onderwijs, Cultuur en Wetenschap“ (Bildungs- Kultur- und Wissenschaftsministerium). Das Ministerium teilt den Fonds jeweils ein Vierjahres-Budget zu.

1. Fonds for de Letteren (Fonds für Literatur)

Autoren und Autorinnen, die schon mindestens einen Titel publiziert haben, können sich bei dem Fonds für Literatur bewerben. Eine Expertenkommission aus Wissenschaftlern und Kritikern spricht zwischen 35'000 und 80'000 EUR pro Autor/Autorin zu. Gefördert wird nur Literatur. Darüber hinaus vergibt der Fonds Übersetzungszuschüsse für Literatur und fördert seit 25 Jahren Lesungen in Schulen und Bibliotheken.

Kritiker monieren, dass mit dieser Form der angebotsorientierten Förderung am Bedarf vorbei produziert wird und die fehlende Nachfrage nicht kompensiert werden kann. Budget 2005 bis 2008: 5.2 Mio. EUR.

2. **Nederlands Literair Produktie- en Vertalingenfonds** (NLPVF, Fonds für die Produktion und Übersetzung niederländischer Literatur)
Der Fonds konzentriert sich auf das Marketing niederländischer Werke und Autoren im Ausland. Er informiert weltweit Verlage über niederländische Werke an Branchenevents und bewirbt die heimischen Autorinnen und Autoren mit Dossiers und Probeübersetzungen. Er gibt den *Nieuwsbrief Letteren* heraus, der die neuesten Entwicklungen in niederländischer Literatur beschreibt, kurze Rezensionen und Informationen über Preise etc. enthält. Der Newsletter wird an akademische Einrichtungen weltweit verschickt, die sich auf niederländische Literatur spezialisiert haben. Zudem vergibt der Fonds Übersetzungssubventionen, die bis zu 70 Prozent der Kosten abdecken. Die Förderung geht an ausländische Verlage, die holländische Werke übersetzen lassen. Der überwiegende Teil fließt in den deutschen Markt, den wichtigsten Abnehmer für niederländische Literatur. Die Förderung ist auf zwei Werke pro Autor begrenzt. Weiterhin unterstützt der Fonds literaturkritische Zeitschriften (Produktion, Autorenhonorare). Budget 2005 bis 2008: 932'000 EUR.
3. Der **Fonds Bijzondere Journalistieke Projecten** (Fonds für journalistische Projekte) gewährt Beiträge für herausragende journalistische Beiträge. Gesamtbudget 2004: 385'000 EUR.

Insgesamt beläuft sich die Literaturförderung auf rund 4 Mio. EUR pro Jahr. Dazu kommt das Literaturmuseum, Festivals (z.B. Poetry International in Rotterdam) und eine Stiftung Lesen, die Leseförderungsprojekte koordiniert. Eine direkte Verlagsförderung existiert nicht, ausser durch private Stiftungen. Das Förderungsrisiko liegt somit nie bei der Öffentlichkeit. Bislang gibt es auch keinen Sozialfonds für Künstler. Eine derartige Absicherung für Künstler stand immer wieder zur Debatte, wurde aber bisher nicht realisiert.

6.4 Förderungsmodell Schweden

Der schwedische Buchmarkt blickt bereits auf über 35 Jahre Erfahrung mit einem System des ungebundenen Buchpreises zurück. 1970 wurde die Buchpreisbindung zusammen mit mehreren anderen Marktbeschränkungen (u.a. feste Abnahmeverpflichtungen des Buchhandels und Verkaufsverbot von Büchern in Nicht-Buchhandlungen) aufgehoben. Die Branche befand sich zu diesem Zeitpunkt in einer tiefen ökonomischen Krise, die durch die Reformen nicht behoben wurde.

Vielmehr sah sich der Staat mit der Aufgabe konfrontiert, den aus dem Lot geratenen Buchmarkt durch direkte Subventionen zu stabilisieren. 1975 wurde die bis heute geltende Regelung für die Förderung literarischer Werke durch den Kulturrat (Kulturradet) in Kraft gesetzt.

Diese Literaturförderung kommt jenen literarischen Titeln zugute, die in Schweden hergestellt werden und ein Qualitätsprüfverfahren bestehen. Die Besonderheit des Systems besteht darin, die Förderung nicht aufgrund eines vorzulegenden Manuskriptes auszuschütten, sondern erst nach Vorlage des Titels. Die Verlage legen die fertig produzierten Bücher einer Kommission des Kulturrates vor, die dann über die Qualität des Werkes entscheidet. Ihr Urteil ist endgültig und kann nicht angefochten werden.



Kommt die Kommission zu dem Ergebnis, das Werk entspreche den Qualitätsanforderung, so erhält dieser Titel, gestaffelt nach unterschiedlichen Kategorien, einen festen Betrag, der sich nach der Anzahl der gedruckten Bögen, also nach der Seitenanzahl richtet. Im Jahr 2005 wurde beispielsweise in der Kategorie literarische Werke ein Buch mit 3 Bögen (41 bis 56 Seiten) mit 15'500 SKR (2'500 CHF), eines mit 20 Bögen (313-328 Seiten) mit 40'690 SKR (6'700 CHF) und ein dickes Buch mit 35 Bögen (553-568 Seiten) mit 57'790 SKR (9'500 CHF) gefördert. Die Ansätze für Kinder- und Bilderbücher sind generell etwas höher, jene für klassische Werke der Literatur etwas niedriger.

Diese Förderungsbeiträge werden ungeachtet der finanziellen Situation des betreffenden Verlages und ohne Limite bezüglich der eingereichten Titel vergeben. Dies führt dazu, dass der grösste – und hoch profitable Bonnier-Konzern – jedes Jahr zwischen einem Viertel und einem Drittel der gesamten zur Verfügung stehenden Förderungssumme für seine Titel bezieht.

In den über 30 Jahren des Bestehens dieser Förderung nahm die Anzahl der Verlage deutlich zu. Waren 1980 rund 700 Verleger in Schweden tätig, zählte der Verlegerverband im Jahr 2005 bereits über 1'000 Verlage, allerdings gelten jeweils nur ein Teil als professionelle Verlage. Aber auch deren Anzahl hat sich von 100 (1980) auf über 300 (2005) deutlich vergrössert. Die Anzahl der Fachbuchhandlungen ist seit Anfang der 1990er Jahre relativ konstant geblieben (2005: 370).

Diese den Verlagen ausbezahlte Titelförderung wird durch weitere direkte und indirekte Förderungsmassnahmen ergänzt. So wurde zu Jahresbeginn 2002 die Mehrwertsteuer für Bücher von 25 Prozent (Normalsatz in Schweden) auf sechs Prozent herabgesetzt. Diese Massnahme sollte die direkten Subventionen ersetzen, die bis dahin jedes Jahr im Umfang von rund 9 Mio. SKR (1.5 Mio. CHF) an Buchhandlungen ausgeschüttet wurden. Aufgrund des heftigen politischen Widerstandes wurde diese Förderung mit dem Zweck der Erhaltung der Sortimentsbreite in kleinen Buchhandlungen beibehalten, der jährliche Subventionsbetrag aber auf 4 Mio. SKR (0.65 Mio CHF) reduziert.

Darüber hinaus wendet der Kulturrat jährlich 28 Mio. SKR (4.6 Mio. CHF) für den Ankauf von Jugendbüchern durch die 290 kommunalen Bibliotheken auf. Weitere Förderungsmassnahmen sind der Astrid-Lindgren-Preis sowie die Leseförderung und die Herstellung preisgünstiger Bücher durch eine eigene Stiftung. Insgesamt werden 100 Mio. SKR (16.4 Mio. CHF) durch den Kulturrat vergeben, wie Tabelle 16 zeigt.

Tabelle 18: Literaturförderung durch den Schwedische Kulturrat (Budget 2005 in Mio.)

Förderungstitel	Förderungsempfänger/Massnahme	SKR	CHF
Titelförderung (Verlage)	praktisch alle Schwedischen Literaturtitel	45	7.4
Bibliothekenförderung	290 Bibliotheken zum Ankauf von Kinderbüchern	28	4.6
Buchhandelsförderung	zw. 30 und 50 kleine und kleinste Buchhandlungen	4	0.7
Leseförderung	verschiedene Projekte, Easy to read Foundation	7	1.1
Preise	Astrid Lindgren Memorial Preis	5	0.8
„A book for all“	preisgünstige Taschenbücher einer Stiftung	10	1.6
Summe:		100	16.4

Quelle: Schwedischer Kulturrat; eigene Berechnungen

Neben der Literaturförderung durch den Kulturrat wendet der Schwedische Staat weitere 117 Mio. SKR (19.2 Mio. CHF) für den Autorinnen- und Autorenfonds auf, der unter allen anspruchsberechtigten schwedischen Autorinnen und Autoren verteilt wird und aus der Anzahl der in öffentlichen Bibliotheken verliehenen Bücher der jeweiligen Autorinnen und Autoren errechnet wird. In der Summe wendet Schweden also rund 217 Mio. SKR (35.6 Mio. CHF) für die Literaturförderung auf.

In der Bewertung erscheint die Förderung von Einzeltiteln nicht mehr zeitgemäss. Allerdings ist eine Reform dieses Systems bisher am politischen Widerstand der Verlegervertreter gescheitert, für die das Titelförderungssystem durchaus berechenbar ist. Grössere und finanzkräftige Verlage profitieren überdurchschnittlich, was zwar möglicherweise dem Qualitätsziel entspricht, nicht aber einem effizienten Einsatz von Förderungsmitteln.

7 Elemente einer Literaturförderung in der Schweiz

Aus der Analyse der Buchbranche ergeben sich eine Reihe von Anhaltspunkten für den Entwurf einer Literaturförderung in der Schweiz. Zunächst ist festzuhalten, dass eine relativ grosse Anzahl von kulturell relevanten Titeln in der Schweiz erscheint, aber nur ein kleiner Teil den Weg in die Öffentlichkeit findet. Die zunehmende Konzentration im Buchhandel (Kettenbildung, Grossbuchhandlungen) führt zu niedrigeren Margen bei den Verlagen. Durch den Rückgang der Anzahl von Buchhandlungen verlieren Schweizer Verlage zudem Kontaktpunkte zu ihrer Kundschaft.

Das übergeordnete kulturpolitische Ziel besteht nach unserer Ansicht daher darin, das Lesen von Büchern zu stärken und die Attraktivität des Schweizer Buches in allen Schichten und Gruppen der Bevölkerung zu steigern, um dieses hervorragende Mittel zur gesellschaftlichen (Selbst-)Reflexion über die Tagesaktualität hinaus zu stärken. Würden mehr Menschen in der Schweiz das Lesen von Büchern als lohnende und bereichernde Beschäftigung erleben, würde dies den Kreislauf der Buchwirtschaft (vgl. Kapitel 3.4 in diesem Bericht) im erwünschten Sinne beschleunigen.

Viele der heute bereits bestehenden Förderungsformen entsprechen mehr oder weniger deutlich den hier dargestellten Zielen. Dennoch haben die Entwicklungen der letzten Jahre die Rahmenbedingungen der Buchbranche derart verschoben, dass eine Reflexion über die Anpassungen gewisser Instrumente angezeigt erscheint (Abbildung 5).

Abb. 5: Modell einer kulturorientierten Buchförderung in der Schweiz

Zweck der Förderung	Erhalt und Ausbau der gesellschaftlichen Reflexionsfähigkeit über die Tagesaktualität hinaus
Ziel der Förderung	Stärkung des Lesens von kulturell ausgerichteten Büchern
Aufgaben der Förderung	<ul style="list-style-type: none">• Steigerung der öffentlichen Wahrnehmung des Buches in der Schweiz• Unterstützung von Massnahmen zur Vermarktung von Büchern• Erhöhung der Kontaktchancen der Bevölkerung mit Büchern• Sicherstellung der Professionalität entlang der gesamten Wertschöpfungskette
Förderungsgegenstand	Massnahmen zur Vermarktung von kulturell ausgerichteten Büchern in der Schweiz
Adressaten der Förderung	<ul style="list-style-type: none">• Verlage in der Schweiz• Buchhandlungen in der Schweiz• Dritte wie z.B. Literaturfestivals, Messen, Literaturhäuser

Quelle: eigene Darstellung

Der Schwerpunkt einer zusätzlichen Buchförderung sollte nach unserer Ansicht bei der Steigerung der Attraktivität des Buches in der Schweiz liegen. Massnahmen sollten sich nicht auf Schule und Ausbildung beschränken, sondern auch jenen wachsenden Anteil der Bevölkerung adressieren, der kaum mit Büchern in Kontakt kommt. Förderungsgegenstand ist in diesem Modell die Durchführung übergreifender Aktionen zur Verankerung des Buches als Teil des Alltags der Bevölkerung (z.B. Veranstaltungen, Lesungen, Literaturworkshops, Zusammenarbeit mit Zeitungen, Fernsehen, Radio, Sonderbeilagen, Aktionstage, Messen und Ausstellungen, etc.).

Derartige Marketing-Aufgaben betreffen drei Akteursgruppen:

Verlage: Buch-Marketing ist eine Kernaufgabe der in der Schweiz ansässigen Verlage. Diese Aufwändungen sind aufgrund der sinkenden Margen und verengter Absatzkanäle im Buchhandel immer schwerer zu finanzieren. Verlage nehmen mit Bezug auf die Titelselektion, die Betreuung von Autorinnen und Autoren und die Verankerung von Büchern in der Gesellschaft die Schlüsselrolle ein. Daher ist die Unterstützung professioneller Verlage bei der Vermarktung von Büchern angezeigt. Förderungswürdig sind Aktivitäten, die die Wahrnehmung von Büchern in unterschiedlichen Teilen der Bevölkerung erhöhen. Dies kann sich auf Einzeltitel genauso beziehen wie auf Reihen oder das ganze Verlagsprogramm. Nicht die Herstellung eines Titels oder Programms soll also Gegenstand der Förderung sein, sondern dessen Vermarktung, möglichst im Verbund mit anderen Akteuren.

Förderungswürdig wären Verlage, die ihren Sitz in der Schweiz haben, ihre Professionalität mit einer Mindestanzahl von Titeln pro Jahr und einer entsprechenden Backlist sowie durch eine ordentliche Buchführung nachweisen und deren Haupttätigkeit die Erarbeitung eines kulturell ausgerichteten Programms darstellt.



Buchhandel: Zur Steigerung der Attraktivität von Büchern kann der Handel ausschlaggebend beitragen. Wie bei den Verlagen soll auch im Buchhandel nicht der Bestand eines Unternehmens honoriert werden, sondern die Durchführung von Aktionen zur Steigerung der Attraktivität des Buches. Eine höhere Förderungswürdigkeit sollte jenen Aktionen beigemessen werden, die im Verbund mit anderen Partnern, etwa Verlagen oder tagesaktuellen Medien, durchgeführt werden. Förderungswürdig wären alle Buchhandlungen in der Schweiz.

Dritte: Schon heute unternehmen Literaturhäuser, Buchmessen und Literaturfestivals Aufgaben, die dem Zweck des hier vorgestellten Förderungsmodells entsprechen. Diese Einrichtungen sollten für die Weiterentwicklung ihres Angebotes im Hinblick auf die Steigerung der Attraktivität des Buches bei den Wenig- und Nichtlesern – einschliesslich der Schulen – honoriert werden.

Operativ wäre ein solches Förderungsmodell auf die Arbeit einer sachkundigen Kommission angewiesen, die in der Lage ist, die eingereichten Vermarktungskonzepte auf ihre Tauglichkeit zur Zielerreichung zu prüfen. Eine kontinuierliche Erfolgskontrolle der geförderten Massnahmen würde über einen längeren Zeitraum hinweg den Aufbau eines Erfahrungskataloges ermöglichen, der dann als Massstab zur Bewertung neuer Anträge herangezogen werden könnte.

Eine derartige Förderung bedeutet zusätzlichen Verwaltungsaufwand (z.B. durch die Einsetzung einer Kommission und durch die Erfolgsevaluierung der geförderten Massnahmen) und erfordert die Lösung von Problemen, die aus dem Ausland bekannt sind (z.B. bei der Besetzung der Kommission). Auch die zweifellos kontroverse Frage nach der finanziellen Ausstattung wäre zu klären.

Insgesamt würde aber eine Stärkung der Buchvermarktung allen Akteuren der Buchbranche zugute kommen, ohne das übergeordnete kulturpolitische Ziel aus den Augen zu verlieren. Autorinnen und Autoren würden von einer breiteren gesellschaftlichen Wahrnehmung ihrer Tätigkeit ebenso profitieren wie von der Betreuung durch wirtschaftlich gestärkte Verlage. Verlage würden bei ihren Anstrengungen zur Vermarktung von Titeln und Programmen unterstützt, was einen Ausgleich zu den sinkenden Handelsmargen darstellt. Buchhandlungen würden in ihrer Rolle als Kulturinstitution im Lokalraum profiliert, ohne ihre wirtschaftliche Leistungsfähigkeit damit zu gefährden.

8 Anhang

8.1 Öffentliche Buchförderung in der Schweiz nach Kantonen

Tab. 19: Kantonale Literaturförderung, Kriterien nach Kantonen

Kanton	Institution	wer wird gefördert	was wird gefördert	wie wird gefördert
AG	Aargauer Ideentopf	Jugendliche bis 25 Jahren, im Aargau wohnhaft und/oder aufgewachsen, oder Projekt findet im Aargau statt, auch kommunale Projekte	originelle, kreative Projekte, von Jugendlichen für Jugendliche organisiert. Inhalt offen	Starthilfebeiträge, Produktionsbeiträge Bsp: Aufbau eines Jugendverlages, Publikation eines Gedichtbandes
	Aargauer Kuratorium	Wohnort: Bürgerrecht im Kanton Aargau oder seit zwei Jahren im Kanton wohnhaft. Projektaustragungsort: Im Aargau oder ausserkantonale, wenn es für den Kanton Aargau oder gesamtschweizerisch von erheblicher Bedeutung ist und jugendliche AargauerInnen davon profitieren können	Unveröffentlichte Lyrik oder Prosa, Inhalt muss keinen Bezug zum Kanton haben	Beitrag an künstlerisches Schaffen. Druckkosten werden über Autoren vergeben, gehen aber vollumfänglich an Verlage, Lesungshonorare an diejenigen Autoren, die in den vorherigen 5 Jahren Druckkostenzuschüsse oder Werkbeiträge erhalten haben Atelieraufenthalte
	Departement Bildung, Kultur und Sport	für alle offen		Druckkosten, Lesungen für Schulen
	Lotteriefonds Aargau	Künstler oder Inhalt muss Bezug zum Aargau haben	Übersetzungen, Kataloge, Medienkiste	Lesungen, Literatureinrichtungen, Events, Druckkostenzuschüsse
AR	Lotteriefonds	Offen für alle. Teilnehmer meist aus Deutschschweiz, kann aber auch aus Ausland sein. Jugendwerkstätte für 17-25 Jährige	keine Einschränkungen	Lesungen, Podiumsdiskussionen, Lesezirkel, Schreibwerkstätte für Jugendliche inkl. Preis (dreimonatige Zusammenarbeit mit professionellem Autor), Schreibwerkstätte für Erwachsene, Junges Müllerhaus: Forum für Jugendliche
	Ausser-rhodische Kulturstiftung	Projektbezogene Beiträge in allen Sparten, wenn vom Projekt oder vom Kulturschaffenden her eine Beziehung zum Kanton oder zur näheren Region besteht	sachlich und zeitlich abgegrenztes Projekt nur auf Gesuch hin Druckkostenbeiträge Lesungen	Projektbezogen
AI	Kulturamt	bis 40 Jahre alt, wohnhaft im Kanton oder speziellen Bezug zum Kanton, Projekt muss aber nicht im Kanton sein	offen	Werk- und Förderbeiträge, Druckkosten
BL	Basel-Landschaft: Stadt und Land gemeinsam	Autor oder Inhalt muss Bezug zu Kanton haben	offen, Übersetzungen, Erstlingswerke etc. Meist Heimatkunde oder wissenschaftliche Publikationen	Druckkostenzuschüsse (10% Belletristik, 90% Wissenschaft und Heimatkunde)
	Lotteriefonds Baselland	deutsch oder fremdsprachige Autoren seit mindestens 2 Jahren in Basel wohnhaft Verlage aus Kanton oder andere Schweizer Verlage, die Werke von Autoren mit Domizil im Kanton verlegen	Meist Erstpublikationen. Übersetzungen und Neuauflagen möglich, aber nur mit starkem Bezug zum Kanton. Enger Literaturbegriff: keine wissenschaftlichen oder journalistischen Produktionen. Evtl. Hörspiele oder Theater	Autorenförderung Produktionsförderung Druckkostenzuschüsse

BS	Literaturfördermodell BS/BL zusammen	Projekte im Kanton, allenfalls in ganz CH, aber nur wenn andere Kanton auch Unterstützung liefern. Projekt muss interessant für Stadt sein.	offen, alles möglich: z.B. auch Chroniken von Vereinen. Projektabhängig, daher teils grosse Unterschiede von Jahr zu Jahr	Druckkostenzuschüsse, Literaturfestival
BE	Lotteriefonds			Projektbeiträge, Lesungen, Druckkostenzuschüsse, Verschiedenes
	Amt für Kultur	Wohnhaft und arbeitend oder lange im Kanton gelebt. In hiesiger Kulturszene verankert	Erstaufgaben, Übersetzungen, müssen keine Erstlingswerke sein	Alles nur auf Gesuch hin, kein fixes Budget: Projektbeiträge, Lesungen, Druckkostenzuschüsse, Ateliers, Buchpreise
FR	Direktion für Erziehung, Kultur und Sport	Wohnhaft im Kanton oder Projekt mit speziellem Bezug zum Kanton, finanzielle Beteiligung von Dritten	Roman, Erzählung, Novelle, Gedichtsammlung, Opernlibretto, Theaterstück, Filmdrehbuch; die Texte sind auf Französisch oder in Hochdeutsch zu verfassen	Förderbeiträge, Ateliers (evtl. Literatur, oft nicht)
GE	Etat de Genève, Département des affaires culturelles	Genfer oder arbeitstätig in Genf. présenté par un nouvel auteur oder Auteur confirmé (= schon mindestens 3 Publikationen, ab 35 Jahren)	un projet d'écriture en français - roman, nouvelle, poésie, théâtre, essai	Ateliers, Druckkostenzuschüsse, Förderbeiträge
	Archives D'Etat		Unveröffentlichte, druckfertige Manuskripte. Keine Übersetzungen. Inhaltlicher Bezug zum Kanton Genf	Druckkostenzuschüsse
GL	Interkantonale Landeslotterie, Zahlenlotto, Hans Streiff-Stiftung	Künstler, Institution oder Projekt mit Bezug zum Glarus	Erstaufgaben, breiter Literaturbegriff: Belletristik, Märchen, Wissenschaftliche Dokumente, etc.	Werkbeiträge, Druckkostenbeiträge, Kulturpreise, nur auf Gesuch
GR	Kulturförderung Kanton Graubünden	Bezug zu Kanton Graubünden muss vorhanden sein. Wohnort, Bürgerecht oder persönliche Verbundenheit	In sich abgeschlossene Projekte; Finanzielle Beteiligung von Dritten; Erst- oder überarbeitete Zweitaufgaben, Übersetzungen	Druckkostenzuschuss, Preise, Werkbeiträge
JU	Office de la culture	Französischsprachig: Aus Kanton oder dort arbeitend, bzw. Autoren aus französischsprachigem Teil des Kanton Bern	Erstlingswerke oder spätere Werke, Neuaufgaben, (nur in Ausnahmefällen Zweitaufgaben), Übersetzungen: jurassisches Thema, möglichst jurassisch-historisch	Druckkostenzuschüsse, Verlagsunterstützung, Preise, Ateliers, Förderbeiträge
	Société jurasienne d'émulation			
LU	Bildungs- und Kulturdepartement	Wohnhaft im Kanton Luzern oder Projekt mit direktem Bezug zum Kanton		
NE	Kanton Neuchâtel, Département de l'éducation, de la culture et des sports	französischsprachig, Neuchâtel oder Schweizer oder Ausländer die seit 5 Jahren wohnhaft sind und einer Tätigkeit nachgehen	Poesie, Roman, Essay, literarische Kritik	Förderbeiträge, Druckkostenzuschüsse, Preis, der momentan nicht mehr vergeben wird

NW	Kanton Nidwalden, Amt für Kultur			Druckkostenzuschüsse, Beiträge an Literaturvermittlung, Autorenförderung nur in Zusammenarbeit mit den anderen Zentralschweizer Kantonen (alle 2 Jahre Wettbewerb „Zentralschweizer Literaturförderung“)
OW	Kanton Obwalden, Fachstelle für Kulturförderung	Autoren aus Obwalden oder mit Bezug zu Obwalden	thematischer Bezug zu Obwalden	Literaturwettbewerb wird ausgeschrieben (mit anderen Zentralschweizer Kantonen)
SH	Kanton SH, Erziehungsdepartement, Kulturförderung		Buchprojekte; Gedichtbände, Kunstkatalog	Druckkostenbeiträge
SZ	Kulturkommission Kanton Schwyz		Lyrik, Biographien; Gedichtpublikationen; Beilage in Kulturmagazin; Lesereise durch die Zentralschweiz, Beitrag an Kauf Verlagsnachlass (Benziger AG)	Herstellungsbeiträge und Bücherankauf; Unterstützungsbeitrag; Beitrag an Jubiläumsveranstaltung; Zentralschweizer Literaturförderwettbewerb
SO	Kanton Solothurn, kantonales Kuratorium für Kulturförderung	Kunst- und Kulturschaffende mit Wohnsitz im Kanton Solothurn oder mit engem Bezug zum Kanton; Projekte von Institutionen mit Sitz im Kanton; Projekte mit engem Bezug zum Kanton		Kunstprieze (u.a. für Literatur 2005: 10'000 CHF);
SG	Amt für Kultur, Lotteriefonds	Herkunft St. Gallen	Prosa, Lyrik	Autorenförderung, Unterstützung von Erinnerungsschriften, Werkausgaben, Jubiläumshäften und Bibliotheken, Lesungen
TI	Repubblica e Cantone Ticino, Dipartimento dell'educazione, della cultura e dello sport	Tessiner Verlage, Tessiner Autoren, Bezug zum Kanton Tessin		Autorenförderung, Beiträge an literarische Fachzeitschriften, Publikationsankäufe
TG	Kulturamt Thurgau, Kulturstiftung	Bezug zu Thurgau muss vorhanden sein oder Thurgauer Verlag	alles	Druckkosten, Werkbeiträge, Anlässe
UR	Kanton Uri, Amt für Kultur	3 Jahre in Zentralschweiz Wohnsitz; oder früher mind. 15 Jahre in Zentralschweiz Wohnsitz; oder Werk weist ausserordentlich starken Bezug zum Kulturraum Zentralschweiz auf	5'000 – 10'000 für Nachwuchsförderung	
VD	Etat de Vaud Service des affaires culturelles	Waadter und Nicht-Waadter	Publikationen, Journale, Buchtage, Literaturwochen	Werkbeiträge und Druckkostenzuschüsse

VS	Kulturrat des Kantons Wallis	Berufsleute und Laien; muss thematischen, geographischen oder personellen Bezug zum Kanton Wallis nachweisen; Walliser Heimatort allein ist nicht ausreichend	Veranstaltungen und Projekte der primär zeitgenössischen Literatur; Veranstaltungen und Projekte, die eine Bereicherung des kulturellen Schaffens darstellen	einmalige Beiträge; als feste Beiträge oder Defizitdeckungsgarantien gewährt; Werkbeiträge an die Realisierung eines literarischen Projektes (Neuschaffung oder Übersetzung); Druckkostenbeiträge an die Herausgabe literarischer Werke; Ankauf von Buchexemplaren; Beiträge an Literaturtage und Lesereihen; Beiträge an öffentlichen Autorenlesungen
ZG	Direktion für Bildung und Kultur des Kantons Zug	3 Jahre in Zentralschweiz Wohnsitz; oder früher mind. 15 Jahre in Zentralschweiz Wohnsitz; oder Werk weist ausserordentlich starken Bezug zur Zentralschweiz auf	5'000 – 10'000 für Nachwuchsförderung	nur Druckkostenbeiträge möglich
ZH	Direktion der Justiz und des Inneren, Fachstelle Kultur	muss 2 Jahre im Kanton Zürich gewohnt haben		Auszeichnungen, Werkbeiträge und Aufenthaltsstipendien in Berlin, Ehrengaben, Anerkennungsbeitrag

Quellen: Kantone

Tab. 20: Kantonale Literaturförderung, Gesamtsummen 2004

Kanton	Förderinstitution	2004
AG	aargauerideentopf	500
	Aargauer Kuratorium	250'000
	Kanton Aargau, Departement Bildung, Kultur und Sport	k.A.
	Lotteriefonds Aargau	191'593
AR	Lotteriefonds	ca. 20'000
	Ausserrhodische Kulturstiftung	
	kantonale Kulturförderung	
AI	Kulturamt Kanton Appenzell Innerrhoden	50'000
BL	Basel-Landschaft: Stadt und Land gemeinsam	160'000
BS	Lotteriefond Baselstadt, Literaturfördermodell BS/BL	297'000
	Lotteriefonds	110'200
BE	Kanton, Amt für Kultur	318'496
	Canton	66'500
GE	Etat de Genève	76'000
	Archives D'Etat	50'000
GL	Interkantonale Landeslotterie, Zahlenlotto, Hans Streiff-	40'000
GR	Kulturförderung Kanton Graubünden	311'000
JU	Société jurasienne d'émulation	60'000
LU	Bildungs- und Kulturdepartement	45'000
NE	Kanton	73'369
NW	Kanton	8'500
OW	Kanton	28'800
SH	Kanton	9'500



SZ	Schwyz	Kulturkommission Kanton Schwyz	8'000
SO	Solothurn	Kanton	102'000
SG	St. Gallen	Kanton	251'000
TI	Tessin	Repubblica e Cantone Ticino	615'869
TG	Thurgau	Kanton	52'000
		Kulturstiftung	51'200
UR	Uri	Zentralschweizer Literaturförderung	6'000
		Kunst- und Kulturstiftung, Kantonale Kulturförderung	10'000
VD	Waadt	Etat de Vaud	65'500
VS	Wallis	Kulturrat des Kantons Wallis	150'154
ZG	Zug	Kanton (Angaben für 2003)	41'000
ZH	Zürich	Kanton	270'000
CH	Gesamtschweiz		3'789'182

Quelle: Kantone

8.2 Teilnehmende Fachgespräche und Befragung

* Olivier Babel	Presses polytechniques et universitaires romandes (PPUR), Lausanne	25.01.2006
* Cornelia Bauer	gta Verlag, Zürich	15.11.2005
Erica Benz-Steffen	Pro Helvetia	12.09.2005
* Ruedi Bienz	Schwabe Verlag Basel, Basel	09.11.2005
* Ricco Bilger	bilgerverlag gmbh, Zürich	05.01.2006
Hans-Peter Büchler	Thalia Schweiz, Basel	24.03.2006
* Guy Burnier	Labor et Fides, Genf	21.12.2005
* Bernard Campiche	Bernard Campiche Editeur, Orbe	23.01.2006
Libero Casagrande	Edizioni Casagrande SA	27.03.2006
* Sabine Dörlemann	Dörlemann Verlag AG, Zürich	25.01.2006
* Peter Egger	h.e.p. verlag ag, Bern	31.10.2005
* Urs Engeler	Urs Engeler Editor, Basel	22.11.2005
* Jean-Luc Favre	Monographic SA, Sierre	30.01.2006
* Hansrudolf Frey	Huber & Co. AG, Frauenfeld	01.11.2005
Stefan Fritsch	Diogenes Verlag, Zürich	13.03.2006
* Dr. Sven Fund	Birkhäuser Verlag AG, Basel	11.10.2005
Reintje Gianotten	Raad voor Cultuur, Amsterdam	24.11.2005
* Urs Gysling	NordSüd Verlag AG, Gossau ZH	24.10.2005
* Men Haupt	Helbing & Lichtenhahn Verlag AG (CH), Basel	22.11.2005
* Viktor Heer	du' Verlags AG, Sulgen	05.01.2006
* Thomas Heilmann	Rotpunkt Verlag, Zürich	08.03.2006
Herbert Hofreiter	Bundeskanzleramt, Kunstsektion, Wien	04.08.2005
Guillaume Husson	Département de l'économie du livre, Direction du livre et de la lecture	23.03.2006
Hans Peter Joos	Orell Füssli, Zürich	13.03.2006
* Yvonne-Denise Köchli	Xanthippe Verlag, Zürich	18.01.2006
* Lucien Leitess	Unionsverlag AG, Zürich	25.01.2006
Simone Lüthy	Lüthy, Stocker, Balmer, Wallisellen	16.03.2006
Birgitta Modigh	Kulturradet, Stockholm	10.11.2005
* Michel Moret	Editions de l'Aire, Vevey	20.10.2005
Fritz Panzer	Ueberreuter Verlag, Wien	27.09.2005



Alexander Potyka	Picus Verlag und Hauptverband des Österreichischen Buchhandels	26.09.2005
* Marlyse Pietri	Editions Zoé, Genf	27.10.2005
Walter Reimann	Buchhandlung Hirslanden, Zürich	14.03.2006
Jean-Marc Rod	Schweizerische Landesbibliothek, Bern	08.03.2006
* Anne Rüffer	Rüffer & Rub, Zürich	18.01.2005
Gerhard Ruiss	Literaturhaus und IG Autoren, Wien	26.09.2005
* Till Schaap	Benteli Verlags AG, Wabern	04.01.2006
Marianne Sax	Buchhandlung Sax, Frauenfeld	16.03.2006
* Ernst Schärer	vdf Hochschulverlag AG, Zürich	04.10.2005
Peter A. Schmid	Autorinnen und Autoren der Schweiz, Zürich	07.03.2006
* Marcel Steiner	Appenzeller Verlag, Herisau	09.11.2005
Franziska Stocker	Bider + Tanner, Basel	16.03.2006
* A. Stokar	Edition Epoca, Zürich	17.11.2005
* Hans-Peter Thür	Neue Zürcher Zeitung, Zürich	28.12.2005
* Dirk Vaihinger	Nagel & Kimche Verlag AG, Zürich	23.01.2006
Wolfgang Vogel	Buchhandlung Vogel, Wintertur	21.03.2006
* Beat Von Wartburg	Christoph Merian Verlag, Basel	31.10.2005
* Jürg Zimmerli	Limmat Verlag, Zürich	15.11.2005
* Libero Zoicher	Elster bei Rio, Zürich	13.12.2005

* hat an schriftlicher Befragung teilgenommen

Wir bedanken uns bei allen, die an der Befragung teilgenommen oder uns als Fachgesprächspartner und –partnerinnen zur Verfügung gestanden haben!

8.3 Quellen zur Literaturförderung im Ausland

Bundeskanzleramt (verschiedene Jahrgänge) : Kulturbericht. Wien.

Rudorfer, Silke A. (2002): Verlagsförderung in Österreich. Eine Studie zur Grössenordnung und den Möglichkeiten der Verlagsförderung. Innsbruck. (Studien Verlag).

Budget 2005 du ministère de la culture et de la communication. Paris.

Website der Direction du livre et de la lecture (<http://www.culture.gouv.fr/culture/dll/misjurid.htm#2>).

Website des Centre national du livre (<http://www.centrenationaldulivre.fr>).

Webseite der Centres régionaux du livre (<http://www.centrenationaldulivre.fr/Structures-regionales-livre>).

Centre national du livre (2005) : Rapport d'activités 2004.

Ministerie van Onderwijs, Cultuur, Wetenschap (2005). Key Figures 2000-2004. Education, Culture and Science in the Netherlands.

Swedish Government Offices Yearbook 2004 (2005).

Website des Raad voor Cultuur (<http://www.cultuur.nl/english.html>)

Ploeg, Rick van der (2005). The Making Of Cultural Policy: A European Perspective. (CESifo Working Paper No. 1524).

Canoy, Marcel F. M. / Jan C. Van Ours / Rick van der Ploeg (2005). The Economics Of Books. (CESifo Working Paper No. 1414).